KLINIKUM TRANSPARENT

Gesundheitsmagazin der Westpfalz-Klinikum GmbH

Westpfalz-Klinikum GmbH

AUSGABE JULI 21

www.westpfalz-klinikum.de

Tipps

zur schrittweisen Gewöhnung an Menschenmengen

Verabrede dich zunächst nur mit wenigen, engen Freunden und Bekannten.

Plane einzelne Aktivitäten im Freien, um langsam sicherer zu werden.

Hör auf dein Bauchgefühl. Wenn du dich unwohl fühlst, geh nach Hause.

Steigere langsam die Anzahl der Personen, mit denen du dich triffst.

Mute dir am Anfang nicht zu viel zu – Gewöhnung braucht Zeit.

„Me-Time“ – gönn dir kleine soziale Pausen zwischendurch.

Inhaltsverzeichnis

2 Vorwort Peter Förster

3 So klein wie eine Vitamintablette

4 Neuer Technischer Leiter

5 Apothekerin auf Station

6 Sozialdienst und Pflegeüberleitung

8 Neue Besetzung in der Personalstelle Kusel

9 Kinderklinik gewinnt Känguru-Stuhl für Eltern mit Frühchen

10 **Neues aus dem Kräutergarten** | Beifuß

12 Viel Gespür für den menschlichen Körper

14 Frühgeborene im Blick

16 Mitten ins Herz geschaut

19 Patientenfürsprecherin Dr. Marianne Baun

20 Hörgeschichten – CI-Träger berichten

22 Mitarbeiter werben Mitarbeiter

24 Nuklearmedizinische Praxis am Westpfalz-Klinikum eröffnet

26 **Corona** | Interviews mit Mitarbeitern der Station 10/5

31 Der Pflege geht die Luft aus

32 Kolumne mit Dr. Jatzko

33 Neu im Klinikum: Markus Mayerhofer

34 Endlich geschafft: Gesundheits- und KrankenpflegerInnen 2020

36 Vorgestellt: Marco Stuppi-Kraus

38 MVZs übernehmen neue Praxen

40 Wir gratulieren

43 Spendenübersicht

44 Impressum

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Corona-Pandemie hat uns alle beruflich und privat vor große Herausforderungen gestellt. In den vergangenen Monaten lief nichts wie gewohnt. Wir hatten alle zu kämpfen – jeder in seinem Bereich.

Vor allem das hohe Patientenaufkommen von November 2020 bis Februar 2021 hat unseren Mitarbeitern in allen Bereichen viel abverlangt. In dieser Zeit war die Arbeitsbelastung für viele von Ihnen noch höher als sonst. Doch auch diese schwierigen Monate haben Sie gut gemeistert.

Für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihr stetes Engagement möchte ich mich von Herzen bei Ihnen bedanken. Trotz aller Widrigkeiten, die die Corona-Pandemie mit sich gebracht hat, haben wir es als Team geschafft, ein positives Jahresergebnis 2020 zu erzielen. Das ist großartig!

Egal ob Sie im medizinisch-pflegerischen Bereich tätig sind oder in einem anderen Bereich – jeder von Ihnen hat geholfen, die Pandemie zu bekämpfen. Und jeder von Ihnen hat seinen Teil zu unserem positiven Jahresergebnis beigetragen.

Nur zusammen haben wir es geschafft, an allen vier Standorten sowie in allen Tochtergesellschaften immer wieder unseren Anspruch unter Beweis zu stellen: Wir stehen für eine menschliche, professionelle und hochwertige Rundumversorgung der Bevölkerung in der Region.

Auch wenn die vergangenen Monate vor allem von der kräftezehrenden Corona-Pandemie geprägt waren, gab es auch positive Entwicklungen und Neuerungen, von denen Sie erfahren sollen. So hat unser Haus im Hinblick auf die Digitalisierung große Fortschritte gemacht.

Das zeigt zum Beispiel die Installation eines neuen Kamera-Systems auf der neonatologischen Intensivstation, das es den Familien von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen ermöglicht, ihre Babys auch von zu Hause aus zu beobachten. Herzlichen Dank an den Förderkreis kranker Kinder Kaiserslautern e.V., der uns hier großzügig unterstützt hat.

Außerdem möchte ich Sie auf das Projekt „Apotheker/in auf Station“ aufmerksam machen, das seit einigen Jahren auf der Intensivstation 6/3 praktiziert wird und das Vorbildcharakter hat. Es zeigt, wie interdisziplinärer Austausch – in diesem Fall zwischen Ärzten und Apothekern – gelingen kann und wie er entscheidend zur Qualitätssicherung beitragen kann.

Ich freue mich, dass wir auch einige neue Mitarbeiter in unseren Reihen begrüßen können, zum Beispiel unseren neuen Technischen Leiter, Michael Ecke. Herzlich willkommen! Mit unserer Aktion „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ wollen wir noch weitere Teammitglieder gewinnen. Werden auch Sie zum Multiplikator! Es lohnt sich.

Natürlich weiß keiner, was die kommenden Monate bringen werden. Mit Sicherheit wird die Corona-Pandemie unseren Alltag weiter prägen und uns sowohl beruflich als auch privat herausfordern. Aber die Vergangenheit hat gezeigt, dass wir auch außergewöhnliche Situationen bewältigen können – **GEMEINSAM**.

Lassen Sie uns gemeinsam vorangehen.

Ihr

Peter Förster
Geschäftsführer

So klein wie eine Vitamintablette

Neuer Schrittmacher für Patienten mit Herzrhythmusstörung

Das Westpfalz-Klinikum hat kürzlich als eines der ersten Krankenhäuser in der Region das Micra™ AV-System – einer der weltweit kleinsten Schrittmacher – eingesetzt. Dieser neue Herzschrittmacher wurde für die Behandlung von Patienten mit AV-Block, einer Herzrhythmusstörung, entwickelt. Das Klinikum kann dadurch mehr Patienten als je zuvor versorgen. Die sogenannte Kardiokapsel kommt mit einem Zehntel der Größe herkömmlicher Schrittmacher aus und kann deswegen minimalinvasiv direkt ins Herz implantiert werden. Es sind keine Elektroden oder eine chirurgische „Tasche“ unter der Haut erforderlich. Der Schrittmacher ist dadurch für den Patienten unsichtbar.

„Dies ist ein großer Fortschritt in der medizinischen Versorgung von Schrittmacherpatienten“, sagt Prof. Dr. med. Burghard Schumacher, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 2. „Denn nun können wir auch AV-Block-Patienten kabellos mit der Kardiokapsel versorgen.“ Ein AV-Block ist eine Herzkrankheit, bei der die elektrische Reizleitung zwischen den Kammern des Herzens (Vorhöfe und Ventrikel) gestört ist.

Schrittmacher, die verbreitetste Behandlungsmethode bei AV-Block, tragen zur Wiederherstellung des normalen Herzrhythmus bei und lindern Symptome wie Kurzatmigkeit, Schwindel oder Ohnmacht etc., indem sie die elektrische Aktivität der Vorhöfe und Ventrikel koordinieren.

„Wenn dieser Prozess – als AV-Synchronität bekannt – erreicht ist, sind Patienten gesünder, haben eine bessere Lebensqualität und die Durchblutung vom linken Ventrikel ist wieder erhöht“, erläutert Prof. Schumacher.
In Deutschland tragen etwa 500.000 Menschen einen Herzschrittmacher. Jährlich werden circa 35.000 Patienten mit einem AV-Block-Leiden versorgt.

Historisch gesehen werden Patienten mit AV-Block mit konventionellen Zweikammer-Schrittmachern behandelt, die in den oberen Brustraum unter die Haut unterhalb des Schlüsselbeins implantiert werden und mit dem Herzen anhand von dünnen Kabeln, sogenannten „Elektroden“, verbunden werden.

Das Micra AV-System entspricht der Größe einer Vitamintablette und ist damit genauso klein wie das 2015 zugelassene Micra katheterplatzierbare Einkammerstimulationssystem (TPS). Zusätzlich zum Vorgängermodell hat der Micra AV einen integrierten Sensor, der kontinuierlich die Herzaktivität und -taktung eines Patienten erkennt, auswertet und dadurch eine koordinierte Stimulation zwischen Ventrikel und Vorhof ermöglicht, also AV-Synchronität herstellt. „Wir freuen uns, dass unsere Patienten ab sofort von diesen neuen Möglichkeiten profitieren werden“, sagt der Kardiologe.

Rebekka Poesch
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Neuer Technischer Leiter

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 1. April 2021 habe ich als Technischer Leiter die Leitung des Referats Technik für alle Standorte des Westpfalz-Klinikums übernommen. Damit trete ich die Nachfolge von Herrn Kautz an, dem ich für die Übergabe und die konstruktiven Gespräche an dieser Stelle danken darf.

Die Leitung und Durchführung strategischer und operativer Aufgaben im Westpfalz-Klinikum sowie die Implementierung neuer Prozess- und Organisationsstrategien sind mir ein Anliegen.

Nach dem Abschluss meines Studiums als Ingenieur der Technischen Gebäudeausrüstung in Trier konnte ich zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn Erfahrungen im Anlagenbau sammeln. Als Technischer Leiter arbeitete ich mit langjähriger Berufserfahrung in Kliniken in mehreren Bundesländern. In den letzten 11 Jahren war ich Technischer Leiter am Klinikum in Worms.

Die Leitung der Haus- und Betriebstechnik an allen Standorten des Westpfalz-Klinikums ist eine ebenso reizvolle wie herausfordernde Tätigkeit. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Schnittstellen Bau, Medizintechnik und EDV sowie der Geschäftsbereichsleitung und der Geschäftsführung ist dabei grundlegend.

Die Mitarbeiter im Referat Technik konnte ich bereits an allen Standorten kennenlernen. Die Begegnungen bei der Begrüßung waren freundlich und entgegenkommend. Die Mitarbeiter zeigten ein gutes Organisationstalent und Problemlösungskompetenz.

Als Technischer Leiter für alle Standorte ist die Präsenz vor Ort erforderlich. Es gibt bislang noch keinen festen Wochenplan, da ich nach den ersten Kontakten mit Kusel, Kirchheimbolanden und Rockenhausen zunächst Prioritäten festlegen werde.

Mein Ziel ist, die Haus- und Betriebstechnik für das Westpfalz-Klinikum zu stärken, auszubauen und dabei jeden Standort so zu positionieren, dass die Technik für alle langfristig problemlos zur Verfügung steht und funktioniert.

Offenheit und Ehrlichkeit werde ich – wie bisher in meinem Leben – beibehalten. Denn eine problemlösende Kommunikation ist für mich die Grundlage einer jeden zielgerichteten und sinnvollen Zusammenarbeit.

Michael Ecke
Technischer Leiter

Apothekerin auf Station

Interdisziplinärer Austausch auf der Intensivstation 6/3 leistet wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung

Im Westpfalz-Klinikum ziehen Ärzte und Apotheker an einem Strang. Das zeigt das Projekt „Apotheker auf Station“, das 2018 auf der interdisziplinären Intensivstation 6/3 startete. Seitdem treffen sich Apotheker und Ärzte einmal pro Woche zur gemeinsamen Besprechung und klären offene Fragen zu den Medikationsplänen von Patienten. „Das Angebot wurde von Anfang an sehr gut angenommen. Alle Beteiligten haben den Nutzen schnell erkannt“, berichtet Apothekerin Helena Decker, die das Projekt von Seiten der Zentralapotheke betreut.

„Intensivmedizin bedeutet komplexe Therapien bei komplexen Patienten mit Vorerkrankungen und Vormedikationen“, sagt Dr. med. Marc Kumpch, Oberarzt auf der interdisziplinären Intensivstation 6/3. Da stelle sich häufig die Frage nach dem Nebenwirkungspotenzial oder nach der optimalen Dosierung von bestimmten Medikamenten. Der Blick der Apotheker auf diese Themengebiete sei oftmals erhellend, so Dr. Kumpch.

Ob bei einem Dialyse-Patient mit eingeschränkter Nierenfunktion, bei dem die Dosis angepasst werden muss, oder bei einem älteren Patient, bei dem bestimmte Medikamente nicht kombiniert werden dürfen – Decker schaut sich die relevanten Fälle bereits im Vorfeld jeder Besprechung genau an. „Ich mache einen Medikationscheck und schaue, ob alles zusammen passt“, erläutert sie. Darüber hinaus kommen auch immer wieder neue Fragen auf. Beispielsweise bearbeitet die Apothekerin gerade eine Anfrage für antipsychotische Medikamente bei Delir.

Vor allem bei Psychopharmaka sowie bei Sedierungsmedikamenten, Antibiotika und Schmerzmedikamenten gibt es Dr. Kumpchs Erfahrung nach ein großes Interaktionspotenzial. Warum passen bestimmte Medikamente nicht zusammen? Warum wirken sie nicht? – Die Apothekerin hilft, diese Fragen zu klären und den Überblick zu behalten. „Durch die enge Zusammenarbeit sind die Dienstwege viel kürzer und Probleme schneller gelöst“, sagt der Intensivmediziner. Außerdem sei es für die Ärzte auch interessant zu sehen, wie Apotheke im System Krankenhaus funktioniert.

Der zeitliche Aufwand ist für Decker groß. Sie braucht etwa einen Tag Vorlaufzeit, um sich auf die wöchentliche Besprechung vorzubereiten. Doch der Aufwand lohnt sich. Sie selbst hat schon viel im Bereich Intensivmedizin dazugelernt und einen neuen Blick auf die Therapie von Patienten gewonnen. Auch die Ärzte auf der Station 6/3 schätzen die Zusammenarbeit mit der Apothekerin. Der enge Austausch hilft, Fehler bei der Medikation zu vermeiden. „Oberstes Ziel für alle Projekt-Beteiligten ist die Arzneimitteltherapie-Sicherheit“, sagt sie.

Dr. Kumpch versteht die Apotheken-Visite als wichtigen Teil der kontinuierlichen Qualitätssicherung und -verbesserung auf einer modernen Intensivstation. Genauso wie die Visite der Mikrobiologen oder der Hygieniker, die neben den klassischen Visiten ebenfalls als Partner beteiligt seien. Der Oberarzt sagt: „Strukturierter interdisziplinärer Austausch gehört zur modernen Intensivmedizin dazu.“

Seit einigen Monaten treffen sich die Ärzte der Station 6/3 und Apothekerin Helena Decker in einem virtuellen Raum zu ihrer Besprechung.

Rebekka Poesch
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Sozialdienst und Pflegeüberleitung am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern

HAUPTAUFGABEN

- **Auswahl der zuständigen Kostenträger und Zusammenstellen der entsprechenden Unterlagen**
- **Beratung und Unterstützung von PatientInnen/Angehörigen beim Ausfüllen der Unterlagen, z.B. von Anträgen für AHBs, bei der Auswahl von möglichen Kliniken, bei den Anträgen zur Einstufung bzw. Höherstufung von Pflegegraden, bei Anträgen auf Kurzzeitpflege, bei der Suche nach Pflegeheimplätzen, etc.**
- **Anfordern der entsprechenden Unterlagen von ärztlicher Seite**
- **Kontaktaufnahme zu den entsprechenden Kliniken, Einholen von Aufnahmeterminen**
- **Kontaktaufnahme zu den zuständigen Kostenträgern, Einholen von Kostenzusagen**
- **Austausch mit Ärzten/Pflege auf Station bezüglich aktuellem Stand, möglicher Verlegungen, Aufnahmetermine etc.**

Der Sozialdienst ergänzt die ärztliche Behandlung und pflegerische Versorgung der PatientInnen im Rahmen des Entlassmanagements.

Der seit 1. Oktober 2017 gesetzlich verbindliche Rahmenvertrag über das Entlassmanagement nach § 39 Abs.1a SGB V regelt die bedarfsgerechte und kontinuierliche Versorgung von PatientInnen im Anschluss an die Krankenhausbehandlung. Hier ist festgehalten, dass die Bedürfnisse der PatientInnen bzw. deren gesetzlichen VertreterInnen/BetreuerInnen im Zentrum aller Bemühungen der an der Versorgung beteiligten Personen stehen müssen. Die PatientInnen haben einen Anspruch auf ein Entlassmanagement gegenüber dem Krankenhaus und zwar im Rahmen der Krankenhausbehandlung. D.h. das Krankenhaus ist verpflichtet, ein standardisiertes Entlassmanagement in multiprofessioneller Zusammenarbeit sicherzustellen.

Der Prozess „Entlassmanagement" beginnt gewissermaßen mit der Aufnahme ins Westpfalz-Klinikum, da schon zu einem möglichst frühen Zeitpunkt darüber nachgedacht bzw. besprochen werden muss, wie die Patientin/der Patient nach der Entlassung versorgt sein wird. Hier ist eine enge Kooperation zwischen den verschiedenen Professionen unabdingbar, um die beste Perspektive für und mit den PatientInnen in die Wege leiten zu können. Bereits bei der Aufnahme willigen PatientInnen schriftlich in das Entlassmanagement ein, was die Verbindlichkeit dieser Vereinbarung verdeutlicht.

Der Sozialdienst befindet sich mittlerweile in Haus 19 Ebene 2, wo alle Kolleginnen über die notwendigen Räumlichkeiten verfügen, um eine Beratung unter datenschutz- und schweigepflichtskonformen Bedingungen durchführen zu können.

Eine vorherige telefonische oder elektronische Terminabsprache ist sinnvoll und gewünscht, um längere Wartezeiten zu verhindern.

Die Öffnungszeiten/Sprechzeiten und die Kontaktdaten der Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes sind auf den Stationen ausgehängt und sowohl im Intranet als auch im Internet zu finden.

Die Gespräche sind vertraulich und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Neben der Beratung in sozialrechtlichen Fragen und Vermittlung von weiteren Hilfsangeboten kümmern sich die Kolleginnen des Sozialdienstes um die stationäre Nachversorgung der PatientInnen, wie zum Beispiel Anschlussheilbehandlung, Kurz- bzw. Langzeitpflege oder die Hospizversorgung.

Für die häusliche Versorgung nach dem Krankenhausaufenthalt ist in Kaiserslautern die Pflegeüberleitung (Schwester Heike Fissler und Schwester Christine Martin) zuständig.

Ist eine stationäre Nachversorgung von PatientInnen indiziert bzw. notwendig, wird der Sozialdienst von der entsprechenden Station über Orbis angefordert. Schon in der Anforderung müssen wichtige Informationen über die PatientInnen enthalten sein, z.B. die Diagnose, Status im Berufsleben, Angehörige, voraussichtliches Entlassdatum etc., um Verzögerungen in der Bearbeitung zu verhindern. Es gibt eine feste Zuteilung der Mitarbeiterinnen zu den Stationen, damit eine Kontinuität und entsprechend feste Ansprechpartnerin für alle Beteiligten zur Verfügung steht.

Bevor der Sozialdienst angefordert wird, ist eine vorherige Absprache zwischen ÄrztInnen und PatientInnen/Angehörigen notwendig, da diese – gesetzlich vorgeschrieben – in den Entscheidungsprozess mit einbezogen und über die Möglichkeiten informiert werden müssen. Außerdem ist eine Zustimmung der PatientInnen/Angehörigen/Bevollmächtigten bzw. eine Unterschrift unter den zu stellenden Anträgen erforderlich, damit diese überhaupt beim Kostenträger eingereicht und dort bearbeitet werden können.

Der Sozialdienst arbeitet nach sozialrechtlichen Vorgaben, ist somit also an Richtlinien gebunden, z.B. bezüglich der Auswahl notwendiger Unterlagen, der Antragstellung bei Kostenträgern, der Wahl der Kliniken, der Frist der Antragstellung etc.

Karin Wenzel
Teamleitung Sozialdienst
Standort I Kaiserslautern

Anzeige

Pfalzklinikum
www.pfalzklinikum.de

Das Pfalzklinikum versorgt Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit psychiatrischen, psychosomatischen, psychotherapeutischen, gemeindepsychiatrischen und neurologischen Angeboten in vielen Regionen der Pfalz. In der Nord- und Westpfalz sind folgende Einrichtungen zu finden

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
Albert-Schweitzer-Str. 62, 67655 Kaiserslautern
Telefon 0631 5349-3900

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Kaiserslautern
mit Institutsambulanz
Albert-Schweitzer-Str. 64, 67655 Kaiserslautern
Telefon 0631 5349-0

Psychiatrische Tagesklinik für Erwachsene Kaiserslautern
Grüner Graben 24, 67655 Kaiserslautern
Telefon 0631 36139885

Medizinisches Versorgungszentrum Pfalzklinikum GmbH
Grüner Graben 24, 67655 Kaiserslautern
Telefon 0631 31090-919
Lehnstr. 16, 66869 Kusel
Telefon 06381 3064

Assertive Community Treatment—ACT
(zuhause-Behandlung)
Region Kaiserslautern
Telefon 0631/5349-0
Region Kusel und Rockenhausen
Telefon 06361 4595-0

Krankenpflegeschule Kaiserslautern
Schreberstr. 39, 67657 Kaiserslautern
Telefon 0631 35096019

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Rockenhausen
mit Tagesklinik und Institutsambulanz
Krankenhausstr. 10, 67806 Rockenhausen
Telefon 06361 4595-0

Tagesklinik Kusel
mit Institutsambulanz
Weibergraben 1, 66869 Kusel
Telefon 06381 92098-0

NEUE BESETZUNG IN DER PERSONALSTELLE KUSEL

vlnr.: Anna Groß, Elke Schworm, Christina Horbach

Anfang des Jahres 2021 darf sich die Personalstelle Kusel über neue Gesichter freuen. Das Team um Elke Schworm wird nun ergänzt durch Anna Groß und Christina Horbach. Das Aufgabengebiet der Personalabteilung ist breit gefächert und umfasst unter anderem die Betreuung aller Mitarbeiter, die Bewerberverwaltung, die Arbeitszeiterfassung sowie die Gehaltsabrechnung.

Mein Name ist Anna Groß. Im September 2013 startete ich mein duales BWL-Studium in der Westpfalz-Klinikum GmbH, welches ich 2016 erfolgreich beendet habe. Im Anschluss durfte ich als Referentin von Thorsten Hemmer einen Einblick in den Geschäftsbereich Finanzen gewinnen. Zu meinen Hauptaufgaben gehörten dort Investitionen, Finanzierung und die Liquidität. Nach meiner Elternzeit freue ich mich nun auf die neuen Herausforderungen in der Personalstelle am Standort Kusel. Im Privaten findet man mich mit meiner Familie, Hund und Pferd draußen in der Natur.

Mein Name ist Christina Horbach ich bin 49 Jahre alt und Mutter von 2 Kindern. Als gelernte Steuerfachangestellte habe ich mehr als 25 Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Am 1. März 2021 begann ich in der Personalstelle am Standort Kusel. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die mich hier erwarten. Im Privatleben reise ich gerne, fahre Fahrrad und versuche mich als Hobbygärtnerin.

Anzeige

Ambulanter Pflegedienst Schwager

www.pflegedienst-schwager.de

Pflege und Versorgung so individuell wie Sie!

Vertragspartner aller Kranken- und Pflegekassen
Rabatte für Mitglieder aller Pflegevereine

- *Häusliche Pflege*
- *Behandlungspflege*
- *Betreuung & Begleitung*
- *Hilfen im Haushalt*
- *Essen auf Rädern*
- *Hausnotruf...*

Im Stadt- & Landkreis Kaiserslautern, VG Lauterecken-Wolfstein und VG Kusel

Otterberg | Hauptstr. 100 **(06301) 300 400**

Kaiserslautern | Lutrinastr. 27 **(0631) 310 4600**

Kinderklinik gewinnt Känguru-Stuhl für Eltern mit Frühchen

Verlosung zum 5-jährigen Jubiläum der Aktion „Starker Start für kleine Helden“

Die Kinderklinik des Westpfalz-Klinikums Kaiserslautern hat bei einer Verlosung zum 5-jährigen Jubiläum der Frühgeborenen-Aktion „Starker Start für kleine Helden“ als eine von 5 Kliniken bundesweit einen Känguru- und Still-Stuhl gewonnen. Der Stuhl kommt künftig auf der Station für Früh- und Neugeborene zum Einsatz. „Das gesamte Team der Station 20/2 hat sich riesig über den Gewinn gefreut. Es war eine große Überraschung, dass wir bei so vielen Teilnehmern ausgelost wurden“, sagt Kinderkrankenschwester Eva-Maria Jung.

Patrizia De Matteis, die Mutter von Liam, der in der 27. Schwangerschaftswoche und mit einem Geburtsgewicht von 730 Gramm im Westpfalz-Klinikum zur Welt kam, hat den Stuhl direkt zu ihrem Lieblingsstuhl erklärt: „Er ist sehr bequem, stabil und leicht bedienbar. Besonders die dazu gehörige Nackenrolle bringt Vorteile.“

Beim sogenannten „Känguruhen“ legen die Mitarbeiter der Kinderklinik das Frühgeborene einem Elternteil nackt auf die Brust. Der frühe Körperkontakt zwischen dem Baby und den Eltern soll eine frühe Bindungsentwicklung unterstützen. Der Hautkontakt, die Wärme und die Geborgenheit haben einen positiven Einfluss auf das Baby, was meist schon direkt an den Kreislauffunktionen und der Atmung zu sehen ist.

Auch die Ernährung mit der Muttermilch wird so früh wie möglich gefördert – anfänglich oft durch das Sondieren und später dann durch das Stillen. Auch dies wirkt sich meist positiv auf das Stressniveau des Frühgeborenen aus. Auf der Station wird von ärztlicher und pflegerischer Seite alles unternommen, um dem Kind den frühen Start ins Leben zu erleichtern.

Freuen sich über den Gewinn des neuen Stuhls: Oberärztin Jessica Weber (v.l.), die stellvertretende Stationsleitung Johanna Korn (hinten), Mama Patrizia De Matteis und ihr Sohn Liam sowie Oberarzt Dr. med. Michael Zimmer.

Patrizia De Matteis und ihr Sohn Liam weihen den neuen Känguru- und Stillstuhl ein.

INFO

In Deutschland kommen jährlich mehr als 60.000 Kinder vor Vollendung der 37. Schwangerschaftswoche auf die Welt. Sie gelten gemäß der Weltgesundheitsorganisation WHO als Frühgeborene. Auf ihren erschwerten Start ins Leben macht der von EFCNI initiierte Welt-Frühgeborenen-Tag am 17. November aufmerksam.

Bereits fünf Jahre sind vergangen, seit EFCNI die Aktion ***„Starker Start für kleine Helden“*** ins Leben gerufen hat. Mittlerweile feiern jedes Jahr am 17. November neonatologische Intensivstationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen mit ihren Frühgeborenen, deren Familien und der Öffentlichkeit den Welt-Frühgeborenen-Tag.

Rebekka Poesch
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Der Beifuß wächst gerne ganz gewöhnlich am Wegesrand – „bei Fuß“ sozusagen. Sein Name leitet sich aus dem Brauch der Wandersleute ab, die sich gerne ein frisches Blatt in die Wanderschuhe gelegt haben, um wieder neue Kraft für den nächsten Wegabschnitt zu bekommen.

Auch heute noch hilft der Beifuß nach einer langen Wanderung in einem Fußbad bei Muskelkater sowie bei überanstrengten und geschwollenen Füßen. Die Intensivpflege wird perfekt abgerundet durch eine erholsame Bein-Fuß-Massage mit Beifußöl. Wer möchte da nicht am nächsten Tag gleich weiter wandern?

In der Küche kennen wir ihn alle: als Füllung in Großmutters Gänsebraten, wo er ein angenehmes Gewürz ist und die Verdauung unterstützt. Auch nach dem Genuss von fettem Grillfleisch und Wurstwaren hilft eine Tasse Beifußtee. Dieser enthält nämlich reichlich Bitterstoffe und regt so die Verdauung an.

Traditionell gehören die jungen Blätter des Beifußes im Frühling neben Brennnessel, Giersch, Löwenzahn, Spitzwegerich, Taubnessel, Sauerampfer, Schafgarbe und Bärlauch in jede altbekannte Neunkräutersuppe. Die Wirkstoffe unterstützen die Blutreinigung und den Körper beim „Frühjahrsputz“.

Beifuß

Artemisia vulgaris

Botanik

FAMILIE:
Korbblütler (Asteraceae)

BOTANIK:
Pflanzenbeschreibung: Die Pflanze ist mehrjährig und kann bis zu 2 Meter hoch werden. Die Blätter sind fiederteilig, zugespitzt und haben kleine „Zähne“. Die Oberseite ist glatt und grün, die Unterseite eher filzig und grauweiß. Die Stängel sind aufrecht, starr und kantig, oft grün-rötlich.

BLÜTEZEIT:
Juni bis September, in großen Rispen mit sehr kleinen gelben bis rotbraunen Blüten

WIRKSTOFFE:
Bitterstoffe, ätherische Öle, Flavonoide

Nur wenige Heilpflanzen haben so viele Bitterstoffe wie der Beifuß.

Wirkung

Der Name Artemisia leitet sich von der griechischen Göttin Artemis ab, die auch Schutzgöttin der Gebärenden und Hebammen war. Bei den alten Griechen Hippokrates und Plinius war der Beifuß eine der wichtigsten Pflanzen in der Frauenheilkunde. Er wurde auch „Mutter alle Kräuter – Kraut alle Mütter“ genannt und bei vielen Frauenleiden angewandt.

Er wärmt, entspannt und entkrampft bei unregelmäßiger, schmerzhafter Menstruation. Lange Zeit wurde er zur Förderung einer Abtreibung bei unerwünschter Schwangerschaft angewandt. Da er Wehen anregt, sollte er nicht in der Schwangerschaft konsumiert werden.

Wichtig!

GEGENANZEIGEN:

- Keine Anwendung von Beifuß in der Schwangerschaft und bei ohnehin verstärkter Menstruation!
- Nicht bei fieberhaften Erkrankungen, da der Beifuß selbst stark wärmend wirkt.
- Keine Anwendung von Beifuß bei Korbblütler-Allergie.
- Wenn Beifuß täglich eingenommen wird, sollte nach 6 Wochen eine 4-wöchige Pause eingelegt werden. Diese Regel gilt bei den meisten Heilpflanzen-Anwendungen.

Anwendungen

TEE

Beifuß-Tee hilft durch seine verdauungsanregenden Bitterstoffe wunderbar bei Appetitlosigkeit und Magen-Darm-Störungen. Dazu werden die Triebspitzen der Pflanze mit Blättern und Blüten ab Mai/Juni bei Blühbeginn geerntet. Die beste Tageszeit ist auch hier mittags bei trockenem, warmem Wetter, wenn die Pflanze die meisten Wirkstoffe in ihre Spitzen treibt.

Pro Tasse nimmt man 1 Teelöffel zerkleinertes Kraut, übergießt dieses mit kochendem Wasser, Deckel drauf, 5 Minuten ziehen lassen und gut warm genießen. Je länger der Tee zieht, desto mehr Bitterstoffe werden gelöst und geben dem Tee einen bittereren Geschmack.

Das Kraut kann frisch oder getrocknet verwendet werden, selbst gesammelt oder gekauft. Beim Selbstsammeln muss die Pflanze eindeutig identifiziert werden. Pflanzen werden allgemein nur an Stellen geerntet, wo keine Autos fahren, keine Hunde ihre Geschäfte verrichten und keine Spritzmittel versprüht werden.

Dort dürfen so viele Pflanzenteile gesammelt werden, dass immer noch ausreichend stehen bleiben, um den Bestand zu sichern. Mehr als den Vorrat für ein Jahr braucht man sowieso nicht, denn im neuen Jahr gibt es frische Pflanzen!

DUFTKISSEN

Duftkissen für besseren Schlaf: Einen alten Kopfkissenbezug mit getrocknetem Beifußkraut füllen, zunähen und mit einem weiteren Kissenbezug überziehen (damit die Kräuterstängel nicht durchstechen). Dann haben Sie ein herrliches Ruhekissen für entspannten Schlaf. Wer will, kann die Wirkung durch Beigabe von Lavendel- und Hopfenblüten noch steigern.

MOXIBUSTION – MOXATHERAPIE – MOXEN

Die Bezeichnung Moxibustion leitet sich vom japanischen „mogusa“ für getrockneten und zerriebenen Beifuß und dem lateinischen „combustio“ für verbrennen ab. Es handelt sich um eine Behandlung aus der Traditionellen Chinesischen Medizin.

Dabei werden getrocknete und pulverisierte Beifußblätter zu Moxa-Zigarren oder Kegeln gepresst und gerollt. Diese dienen als Wärmequelle, um dem Körper über ausgewählte Akupunktur-Punkte Wärme zuzuführen. Das führt zur Gewebsentspannung und Mobilisierung der Abwehrkräfte.

Unser Gärtner Bernd Mossmann hat den Heilpflanzen-Garten über Winter mit Tannenzweigen toll abgedeckt und Mitte April wieder freigelegt. Ende April wurden ein paar Pflanzen neu eingepflanzt und einige Beete mit neuer Erde versorgt. Der Garten bleibt, wie unser aller Leben, immer in Bewegung.

Wir freuen uns sehr, wenn es wieder erlaubt ist, zu neuen Führungen an diesem wunderschönen Ort auf dem Klinikumsgelände einzuladen und neben anderen Heilpflanzen auch den Beifuß persönlich und in Natura vorzustellen.

Rezepte

NEUNKRÄUTERSUPPE

- 2 Handvoll gemischte Kräuter (frisch gesammelt), zum Beispiel Beifuß, Brennnessel, Giersch, Löwenzahn, Spitzwegerich, Taubnessel, Sauerampfer, Schafgarbe und Bärlauch
- 1 Knoblauchzehe (klein geschnitten)
- 2 Zwiebeln (klein gewürfelt)
- Olivenöl
- 500 ml Gemüsebrühe
- 3 Kartoffeln (klein gewürfelt)
- 125 ml Sahne
- Pfeffer, Salz, Muskatnuss

Knoblauch, Zwiebeln und Kartoffeln in Olivenöl glasig andünsten. Mit der Gemüsebrühe aufgießen und circa 15 Minuten köcheln lassen. Sahne und feingeschnittene Kräuter dazugeben, kurz köcheln lassen und mit einem Stabmixer pürieren. Nach Geschmack würzen und frisch genießen. Köstlich und gesund!

BEIFUSS-FUSSBAD

50 Gramm getrocknetes Beifußkraut in 3 Litern Wasser gut aufkochen und circa 15 Minuten mit geschlossenem Deckel ziehen lassen. Durch ein Sieb in eine Fußwanne gießen und bei angenehmer Wohlfühl-Temperatur die Füße darin baden und entspannen.

Regine Heuschkel
BreastCareNurse, Phytopraktikerin,
Still-und Laktationsberaterin IBCLC
Standort I Kaiserslautern

Viel Gespür für den menschlichen Körper

Im Alter von 15 Jahren traf Thomas Schmidt ein schwerer Schicksalsschlag: Durch eine Optikusatrophie verlor er innerhalb von vier Wochen seine Sehkraft. Lange hoffte er, dass ihm eine Spezialbrille oder eine OP helfen würde. Doch vergeblich. Er blieb blind. Im Interview mit der Redaktion der Klinikum Transparent erzählt der 49-Jährige seine ganz besondere Geschichte. Dabei wird deutlich, dass er auch mit seiner Sehschwäche ein besonders guter und einfühlsamer Physiotherapeut ist.

Wie hat alles angefangen?

Ziemlich plötzlich verschlechterte sich im Alter von 15 Jahren meine Sehstärke, weil mein Sehnerv nicht mehr richtig durchblutet wurde und dadurch die Nervenzellen abgestorben sind. Der Arzt diagnostizierte eine sogenannte Optikusatrophie – und das ganze wie gesagt mit 15 Jahren. Innerhalb von 4 Wochen verschlechterte sich meine Sehstärke bis fast zur kompletten Erblindung. Abhängig von den Lichtverhältnissen habe ich eine Restsehstärke von 1 bis 2 Prozent, das heißt, ich kann hell und dunkel unterscheiden und Konturen erkennen. Ansonsten ist alles schwarz.

Ich habe das lange nicht wahrhaben wollen. Auch nachdem die Diagnose feststand, hoffte ich, dass ich geheilt werden kann. Mit meinen Eltern habe ich damals alle Kliniken Deutschlands bereist, um von Seiten der Medizin und Forschung einen Funken Hoffnung zu bekommen. Es war jedoch nicht möglich. Das Bewusstsein, was das tatsächlich für mich und mein Leben bedeutet, kam erst circa ein Jahr nach der Diagnose.

Wie hat die Erkrankung Ihr Leben verändert?

Nichts war mehr wie früher. Ich musste von der normalen Schule in ein Internat in Neuwied wechseln, das auf blinde und sehbehinderte Schüler ausgerichtet war. Ich musste die Blindenschrift lernen, das Zurechtfinden mit einem Stock üben und alle lebenspraktischen Fertigkeiten als blinder Mensch lernen. Ich habe am Internat in Neuwied meine mittlere Reife gemacht und mir allmählich Gedanken über meine berufliche Zukunft gemacht.

Wie ging es nach der Zeit im Internat für Sie weiter?

Da meine Eltern beide in der Krankenpflege tätig sind, war für mich schnell klar, dass ich auch einen sozialen Beruf erlernen möchte. Daraufhin habe ich mich am Berufsförderungswerk Mainz/Bildungsinstitut für Gesundheit und Soziales für die Masseurausbildung angemeldet. Im Anschluss daran habe ich in Neustadt den Zusatz zum Physiotherapeuten gemacht, sodass ich zwei Standbeine habe.

Wie haben Sie Ihre Ausbildung erlebt?

Ich hatte riesiges Glück, dass ich am Berufsförderungswerk Mainz gelernt habe, das eine Förderschule für Blinde und Sehbehinderte ist. Darüber hinaus waren die Klassen mit 12 Schülern relativ klein. 6 Mitschüler waren normalsehend, 2 waren blind und 4 sehbehindert. Blinde und Sehbehinderte hatten den Vorteil, dass sie bereits ein halbes Jahr vor Ausbildungsbeginn in den Themen medizinisches Vokabular, Anatomie und Physiologie geschult wurden. Wir hatten dadurch zunächst gegenüber den sehenden Schülern einen Wissensvorsprung, konnten uns danach aber gemeinsam sehr gut austauschen, sodass am Ende ein Blinder einem Sehenden geholfen hat und umgekehrt.

An der Schule in Neustadt sah die Sache anders aus. Dort musste ich mich durchbeißen, weil es ja eine ganz normale Regelschule war. Ich habe mir den Unterrichtsstoff auf Kassetten aufgenommen und darüber gelernt. Wenn praktische Übungen gezeigt wurden, war ich meistens der Proband, an dem alles demonstriert worden ist.

Wann sind Sie ans Westpfalz-Klinikum gekommen?

1991 habe ich mein erstes staatliches Anerkennungspraktikum am Westpfalz-Klinikum gemacht. Seit 1992 bin ich in der Abteilung für Physiotherapie in Kaiserslautern fest angestellt.

Wie beschreiben Sie heute Ihre Stellung als sehbehinderter Physiotherapeut gegenüber Ihren sehenden Kollegen?

Dadurch dass ich fast keine optische Sinneswahrnehmung habe, sind meine anderen Sinne dafür viel stärker geschult, sodass ich der Meinung bin, dass mein Zugang zu den Patienten ein ganz anderer, vielleicht einfühlsamerer ist, als bei einem sehenden Kollegen. Die Physiotherapieschüler, die ich anleite, staunen oft. Ich sehe eine Fehlstellung vielleicht nicht, aber ich kann sie sehr schnell über meine Hände spüren.

Ob ein Patient seinen Arm korrekt hebt oder über die Schulter ausweicht, spüre ich sofort, wenn ich ihn berühre. Ich lege meine Hände an die Wirbelsäule des Patienten, um zu spüren, wie seine Kopfhaltung ist und wie er beim Laufen mit den Füßen auftritt. Das bringt die jahrelange Erfahrung mit sich und mein Gespür für den menschlichen Körper.

Was macht Ihnen an Ihrem Beruf als Physiotherapeut Spaß?

Zum einen kann ich meinen Patienten tatsächlich helfen und sehe den Erfolg. Zum anderen macht mir die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen hier sehr viel Spaß, weil sie mir gegenüber alle sehr hilfsbereit sind. Beispielsweise helfen mir meine Kollegen bei der Eingabe patientenspezifischer Daten in Orbis.

Was bereitet Ihnen manchmal Schwierigkeiten?

Wenn man bedenkt, dass ich seit 29 Jahren am Westpfalz-Klinikum arbeite, haben sich die Wege und baulichen Gegebenheiten natürlich sehr stark und oft verändert. Das Zurechtfinden ist daher manchmal schon eine Herausforderung. Aus diesem Grund betreue ich Patienten auf immer den gleichen Stationen und zwar auf der 9/4 und der 12/1. Und meine ambulanten Patienten empfange ich in unserer Abteilung für Physiotherapie in immer der gleichen Kabine.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Da ich verheiratet bin und zwei Töchter im Alter von 8 und 10 Jahren habe, verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie. Außerdem arbeite ich gerne mit meinem Hund, der ein ausgebildeter Blindenführhund ist, und ich treibe viel Sport.

Hanna-Maria Weills
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Anzeige

kittelberger immobilien
Wir vermieten:
Wohnungen
Gewerberäume
Garagen
Mit uns kann man reden!
Leipziger Straße 152
67663 Kaiserslautern
0631 351840
www.kittelberger-immobilien.de

FRÜHGEBORENE IM BLICK

Baby Watch ermöglicht Familien digitalen Kontakt zur neonatologischen Intensivstation / Förderverein kranker Kinder e. V. übernimmt Kosten für neues Kamera-System

Ab sofort bietet das Westpfalz-Klinikum Eltern von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen die Möglichkeit, ihr Baby auch von zu Hause zu beobachten. Seit April sind an 8 Kinderbettchen auf der Intensivstation für Frühgeborene Kameras installiert. Das System soll helfen, Beziehungen aufzubauen, Bindungen zu stärken und Eltern zu beruhigen.

„Bislang bieten nur wenige Krankenhäuser diesen Baby-Watch-Service an“, sagt Jessica Weber, Oberärztin der neonatologischen Intensivstation in Kaiserslautern. „Umso glücklicher sind wir, dass uns der Förderkreis kranker Kinder Kaiserslautern dieses kostspielige System finanziert hat.“

Gerade Frühgeborene verbringen in der Regel einen längeren Zeitraum auf der Intensivstation. Da kommt der erste Kontakt mit den Geschwistern oder den Großeltern oft erst dann zustande, wenn das Baby nach Hause entlassen wird. Mit der Kamera am Babybettchen haben jetzt Geschwister und Großeltern Gelegenheit, über das Handy, Tablet oder den Laptop das neue Familienmitglied kennenzulernen und eine Bindung aufzubauen.

„Wir haben auch schon Müttern, die nach der Geburt eine gewisse Zeit auf der Intensivstation verbringen mussten, über Baby Watch eine digitale Verbindung mit ihrem Neugeborenen ermöglicht“, berichtet Dr. Weber. „Das ist für die Psyche der Mutter und den Heilungsprozess immens wichtig und kommt sehr gut an.“

Als die Kinderklinik die Anfrage zur Förderung dieses Projektes an den Förderverein kranker Kinder herantrug, zögerte der Vorstand des Vereins nicht lange. „Wir waren schnell davon überzeugt, dass es ein sinnvolles System ist, das den Eltern, aber auch den anderen Familienmitgliedern helfen wird“, sagt Schatzmeisterin Iris Benz-Rothe. Den Investitionsbetrag von 21.500 Euro übernahm der Förderverein komplett.

Darüber hinaus hat der Verein in der Vergangenheit bereits viele andere Projekte der Kinderklinik finanziell gefördert: von Spielgeräten über Beistellbetten für Erwachsene bis hin zu Ultraschallgeräten. Auch die komplette Ausstattung und Anmietung einer Elternwohnung, die Eltern mit einem langen Anfahrtsweg kostenfrei für die Zeit ihrer stationär zu behandelnden Kindern zur Verfügung steht, ist dank des Fördervereins möglich.

Hanna-Maria Weills
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Mitten ins Herz geschaut

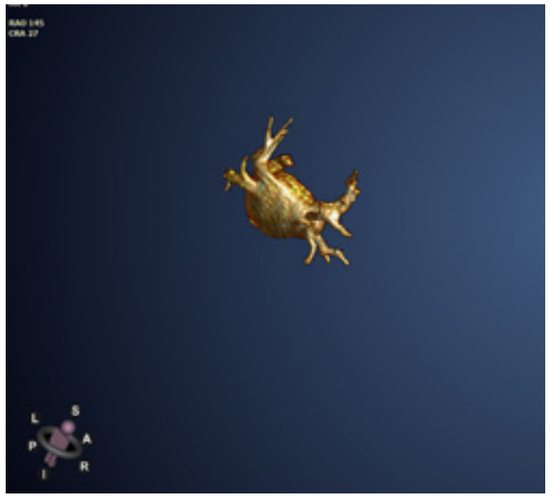
Kardio-MRT mit neuen Geräten und Software ausgestattet

Seit das Westpfalz-Klinikum 2020 in die Anschaffung von 3 neuen Magnetresonanztomografen (MRT) investiert hat, steigt die Zahl der internen und externen Anfragen für Kardio-MRT-Untersuchungen im Haus stetig. „Derzeit führen wir etwa 15 solche Untersuchungen pro Woche durch“, berichtet Oberarzt Dr. med. Michael Bergdolt. „Wenn Corona uns nicht ausbremsen würde, wären es noch deutlich mehr.“ Das Spektrum der Untersuchungen reicht von komplex operierten Herzfehlern bis hin zu akuten Herzmuskelentzündungen.

Um ihre MRT-Untersuchungen weiter zu optimieren, haben die Kardiologen zu Beginn des Jahres eine Lizenz für die Kardio-MRT-Software CVI42 von der Firma Circle erworben. Das Programm ermöglicht es beispielsweise, die Pumpfunktion des Herzens oder Durchblutungsstörungen des Herzmuskels weitestgehend automatisiert zu berechnen. „Die Software ist so gut, dass wir bei der täglichen Arbeit eine extreme Zeitersparnis haben. Außerdem erhöht sie die Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener Untersucher deutlich“, sagt Oberarzt Dr. med. Axel Poesch.

Da die Software bislang nur an einem Rechner installiert ist, ist die Zahl der Nutzer noch stark eingeschränkt. Mit Unterstützung der IT-Abteilung und dem technischen Support von Circle sei jedoch bereits eine serverbasierte Variante in Planung, so Dr. Poesch. „Ziel ist es, bereits während der laufenden Untersuchung mit der Auswertung zu beginnen, um spezielle Fragestellungen noch gezielter beantworten zu können“, berichtet Nadja Kirchgäßner, die als Assistenzärztin seit letztem Jahr das Team um Dr. Bergdolt ergänzt.

Besonders für schwer kranke Patienten mit zahlreichen Nebenerkrankungen wie zum Beispiel Nierenschwäche oder Atemwegserkrankungen bietet sich eine Kardio-MRT-Untersuchung als sehr schonendes Verfahren an. „Bei Verdacht auf eine koronare Herzerkrankung können wir auf diesem Weg gewisse Erkrankungen ausschließen, ohne direkt eine – unter Umständen belastende – Herzkatheter-Untersuchung machen zu müssen“, erläutert Prof. Dr. med. Burghard Schumacher, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 2.



Haben durch die neue Software eine große Zeitersparnis: Dr. med. Axel Poesch (l.) und Dr. med. Michael Bergdolt.

Dr. med. Lieselotte Preu (l.) und Petra Goletz bereiten eine MRT-Untersuchung vor.

Hauptproblem auf Seiten der Patienten ist häufig die Platzangst. Meist steht die Angst, nicht mehr rauszukommen im Vordergrund. „Eine Notfallklingel am Patienten und der regelmäßige verbale Kontakt des Untersuchers über die Kopfhörer helfen oft. Eine gute Aufklärung für die Untersuchung, die eine Vertrauensbasis schafft, ist das A und O“, sagt Assistenzärztin Dr. med. Lieselotte Preu, die ebenfalls am Kardio-MRT ausgebildet wird. „Bei extremer Platzangst oder kleineren Kindern ist aber manchmal eine milde Sedierung hilfreich und notwendig“, so Dr. Preu. In einigen Fällen organsiert das Team um die Leitende MTRA Petra Goletz aus der Radiologie eine Besichtigung des MRT, um Ängste im Vorfeld abzubauen.

Metallische Implantate sind seit Einführung von nichtferomagnetischen Materialien in der Endoprothetik kein ganz großes Problem mehr. Selbst Untersuchungen mit Herzschrittmachern sind unter gewissen Voraussetzungen möglich.

Vor allem für die Elektrophysiologie bringen die Kardio-MRT-Untersuchung und die neue Software viele Vorteile. Inzwischen ist es möglich, ein sehr genaues 3-D-Modell des Herzens zu erstellen, anhand dessen sich beispielsweise die Zahl der Lungenvenen bestimmen lässt. So weiß der Untersucher schon vor einem Eingriff, was ihn erwartet und wie viele Lungenvenen er bei einer Ablation veröden muss.

„Auch bei komplexeren elektrophysiologischen Untersuchungen wie der Verödung von Herzkammerrhythmusstörungen wird das Programm in Kürze eine noch gewichtigere Rolle spielen“, sagt Prof. Dr. Schumacher.

Darüber hinaus profitiert auch die Kinderkardiologie, die mit der Kardiologie eng zusammenarbeitet, von der Möglichkeit der Kardio-MRTs. „Die schonende und strahlungsfreie Untersuchung kommt besonders Kindern mit komplexen Herzerkrankungen zugute,“ so Priv.-Doz. Dr. med. Thomas Kriebel, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

Aktuell laufen in der Kardiologie die Vorbereitungen für ein T1-Mapping. Dabei handelt es sich um eine neue Methode, durch die die Gewebeeigenschaften des Herzmuskels auch ohne die Gabe von Kontrastmittel dargestellt werden können. „Ein weiterer Vorteil, den das Zusammenspiel von neuem MRT und Software mit sich bringt. Denn Kontrastmittel ist nicht für jeden Patient geeignet“, sagt Kirchgäßner, die aktuell zu dem Thema in Heidelberg promoviert.

Dr. Bergdolt zieht ein durchweg positives Fazit: „Insgesamt sind wir mit unserem interdisziplinären Team auf einen guten Weg. Dank der neuen Geräte und der neuen Software sind wir für die nächsten Jahre exzellent aufgestellt.“

Rebekka Poesch
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

CHRIST&COLL.
MKG CHIRURGIE

MUND-KIEFER-GESICHTSCHIRURGIE

ÜBER 20 JAHRE CHIRURGISCHE ERFAHRUNG

Als Praxis für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie können wir Ihnen fundiertes medizinisches Fachwissen rund um Kiefer und Gesicht bieten. Unsere langjährige Erfahrung kommt Ihnen dabei zusätzlich zugute. In enger Zusammenarbeit mit Ihrem behandelnden Zahnarzt übernehmen wir als Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen die Behandlungsschritte, die über das Behandlungsspektrum Ihres Zahnarztes hinausgehen.

Wichtig ist uns, dass Sie sich nicht nur gut behandelt, sondern auch wohl fühlen. Sprechen Sie also offen alle Ihre Fragen aus. Gerne beraten wir Sie ausführlich.

IHR

DR. MATTHIAS CHRIST & TEAM

DR. MATTHIAS CHRIST
FACHARZT FÜR MUND-KIEFER-GESICHTSCHIRURGIE

DR. MATTHIAS CHRIST & KOLLEGEN
MKG CHIRURGIE

—

MUND- KIEFER- UND GESICHTSCHIRURGIE

ÄSTHETISCHE GESICHTSCHIRURGIE

IMPLANTOLOGIE

WESTPFALZ-KLINIKUM BELEGARZTPRAXIS

—

Hölzengraben 2
67657 Kaiserslautern

FON 0631 37 11 70
FAX 0631 37 11 777

MAIL info@christundcoll.de
WEB www.christundcoll.de

Patientenfürsprecherin Dr. Marianne Baun

– aktiv am Standort Kirchheimbolanden

Seit 45 Jahren lebe ich in Kirchheimbolanden. Unser Krankenhaus habe ich als Patientin und Besucherin erlebt. Vor gut einem Jahr wurde ich vom Kreistag des Donnersbergkreises zur Patientenfürsprecherin für das Krankenhaus Kirchheimbolanden gewählt. Darüber habe ich mich sehr gefreut weil ich damit auch die Möglichkeit habe, die Interessen und Bedürfnisse von Patienten und Mitarbeitern anzusprechen und zu begleiten.

Patientenfürsprecher nehmen nach dem Gesetz Anregungen und Beschwerden von Patienten oder deren Bezugspersonen entgegen und prüfen sie. Sie vertreten deren Anliegen gegenüber dem Krankenhaus und der zuständigen Behörde. Das Amt des Patientenfürsprechers ist ein Ehrenamt. Ein Patientenfürsprecher ist weisungsunabhängig und kein Mitarbeiter des Krankenhauses. Er unterliegt der Schweigepflicht und darf anvertraute Informationen nur mit Einverständnis der Patienten weitergeben.

In Kirchheimbolanden selbst sind wir auf einem guten Weg. Wir haben viele Gespräche geführt und uns Gedanken darüber gemacht, wie wir gemeinsam und vertrauensvoll mit den Patienten im Westpfalz-Klinikum umgehen. Dabei sollen die Patienten nicht nur optimal behandelt werden, sie sollen sich hier wohlfühlen und zufrieden sein. Mein Ziel als Patientenfürsprecherin ist es, die Rechte der Patienten zu stärken durch Offenheit und Klarheit mit dem Patienten und durch gute Kontakte zu den Mitarbeitenden im Krankenhaus.

Im vergangenen Jahr wurde mit einem „Tag des Patienten" auf gute Erfahrungen mit diesen Anliegen hingewiesen. Bedingt durch die Corona-Pandemie und die dadurch notwendigen Hygienemaßnahmen waren und sind die Möglichkeiten zur Ausgestaltung meines Amtes zur Zeit recht stark eingeschränkt. Längere Zeit war es kaum möglich, persönliche Gespräche im Krankenhaus zu führen. Trotz dieser Einschränkungen war ich für die Patienten jederzeit postalisch und telefonisch erreichbar.

Sobald es das Infektionsgeschehen zulässt, stehe ich unseren Patientinnen und Patienten auch wieder in gewohnter Form persönlich zur Verfügung. **Ich freue mich darauf!**

Dr. Marianne Baun
Patientenfürsprecherin
Standort III Kirchheimbolanden

Der Landrat des Donnersbergkreises, Rainer Guth, überreicht Frau Dr. Baun die Ernennungsurkunde zur Patientenfürsprecherin für den Standort Kirchheimbolanden.

Patientenfürsprecherin Dr. Marianne Baun und Chefarzt Dr. med. Frank Müller-Bongartz nehmen sich am „Tag des Patienten" Zeit für die Anliegen von Patienten.

Hörgeschichten

– Ci-Träger berichten

In der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde werden schon seit vielen Jahren Mittelohr- und Knochenleitungshörimplantate operiert. 2016 wurde hier das Projekt Cochlea Implantate (CI) initiiert. Das CI kann bei Ertaubung oder hochgradiger Schwerhörigkeit mithilfe elektrischer Reizung des noch funktionsfähigen Hörnervs auditive Wahrnehmung ermöglichen.

2017 entstand als Treffpunkt für aktuelle und künftige Träger von Hörimplantaten ein CI-Café. Das Interesse ist bis heute ungebrochen.

Um noch mehr Menschen Mut zu machen, sich auf das Wagnis Cochlea-Implantat einzulassen, haben wir nun Erfahrungsberichte von Patienten für Patienten zusammengetragen.

Entstanden ist eine Broschüre mit bewegenden Geschichten vom Hörverlust und vom Hörgewinn. Hier geben wir einen Einblick.

Mit diesem Projekt verabschiede ich mich vom CI-Café und vom Westpfalz-Klinikum. Neuer Ansprechpartner für alle CI-Träger und -Kandidaten ist ab sofort Dr. med. Niklas Stamm, der das Projekt fortführen wird.

Sabine Bader
Fachärztin
Klinik für Hals-Nasen-Ohrenhe
Standort I Kaiserslautern
Ausgeschieden: April 2021

FRANK
(59)

2014 wurde mein Gehör so schlecht, dass ich trotz Hörgeräten kaum noch etwas Hörbares verstehen konnte. Daraufhin wurde mir von Seiten der HNO-Klinik am Westpfalz-Klinikum das Hörgerät BAHA 1000 Power empfohlen, das ich heute noch trage. 2018 verschlechterte sich auch auf der rechten Seite mein Gehör und mir wurde daraufhin ein Cochlea-Implantat empfohlen. Dieses bekam ich im Juni 2018 implantiert.

Nach einer 6-wöchigen Reha in St. Wendel wurde das CI auf meine Bedürfnisse eingestellt. Mein Hörverstehen beträgt heute, auch Dank Frau Kumme vom Auric-Hörcenter, 63 Prozent. Mittlerweile hat sich das Hören auf der linken Seite so sehr verschlechtert, dass mir auch hierfür ein CI empfohlen wurde.

SARAH
(23)

Ich bin 3 Monate zu früh zur Welt gekommen und bin deshalb stark schwerhörig. Seit meinem 2. Lebensjahr trage ich beidseitig Hörgeräte. Als ich 13 Jahre alt war, hatte ich mehrere Hörstürze auf beiden Seiten. Mein HNO-Arzt empfahl mir dringend ein Cochlea-Implantat. Doch meine Eltern waren dagegen. Schließlich entschied ich mich, meinen eigenen Weg zu gehen.

Im Dezember 2018 besuchte ich eine Sprechstunde zum Cochlea-Implantat, im Mai 2019 fand die Voruntersuchung statt und im Juli 2019 bekam ich dann auf der rechten Seite ein Cochlea-Implantat eingesetzt. Die Aktivierung des Implantats wenige Wochen danach war eine Herausforderung. Ich habe immer gekämpft und niemals aufgegeben. Wenig später ging ich in Reha und bemerkte, wie ich auf meinem rechten Ohr immer besser hören konnte.

Mein linkes Ohr hingegen hörte radikal schlechter. Und so kam der Zeitpunkt, als ich mich für ein zweites Cochlea-Implantat entschied. Dieses wurde im Januar 2021 implantiert und im Februar 2021 aktiviert. Das war ein sehr emotionaler Moment. Ich weinte, weil mein Traum sich endlich erfüllt hatte. Nun habe ich zwei Cochlea-Implantate und übe immer wieder. Ich merke, wie ich immer besser hören und verstehen kann.

Ich bin die jüngste Patientin, die im Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern zwei Cochlea-Implantate erhalten hat. Mit zwei Cochlea-Implantaten kann man mehr erreichen und selbstbewusster und selbstsicherer sein. Ich habe mich in der Bosenberg-Klinik und im Westpfalz-Klinikum sehr wohl gefühlt.

Deshalb möchte ich mich bei den Ärzten – und ganz besonders bei Frau Bader – bedanken. Hier wurde ich aufgemuntert und bestärkt, dass ich mein Ziel erreichen kann. Das finde ich super!

Früher habe ich mich nicht getraut zu telefonieren. Doch seit ich meine Cochlea-Implantate habe, telefoniere ich gerne. Das ist einfach ein schönes Gefühl. Ich lerne immer wieder Neues dazu und das motiviert mich sehr. Ich höre gerne, wie die Vögel zwitschern. Das berührt mich. Der schönste Moment war, als mein Verlobter zu mir gesagt hat, dass ich mit zwei Cochlea-Implantaten selbstbewusster und selbstsicherer geworden bin – und auch viel glücklicher.

MITARBEITER WERBEN MITARBEITER

Nutzen Sie als Mitarbeiter Ihre ANZIEHUNGSKRAFT!

Sie haben Freunde, Bekannte oder Verwandte, die zurzeit auf Jobsuche sind oder sich beruflich verändern möchten? Dann empfehlen Sie doch die Westpfalz-Klinikum GmbH als attraktiven Arbeitgeber weiter. Durch Ihre Empfehlung könnten Ihre Bekannten schon bald Ihre Kollegen sein und Sie erhalten eine Einmalprämie in Höhe von 1000 € brutto!

TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN

1.

An dem Programm kann jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Westpfalz-Klinikum GmbH teilnehmen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Geschäftsführung, Chefärzte, Leitende Ärzte, Pflegedienstleitung sowie Abteilungsleiter.

2.

Mitarbeiter der Westpfalz-Klinikum GmbH, deren eigene Aktivitäten zur Mitarbeiterwerbung außerhalb der Arbeitszeit zur Einstellung eines neuen Arbeitnehmers in der Westpfalz-Klinikum GmbH führen, erhalten auf der Grundlage der nachfolgenden Bestimmungen eine Einmalzahlung in Höhe von 1000 € brutto.

3.

Der Mitarbeiter ist verpflichtet nachzuweisen, dass seine Mitarbeiterwerbung ursächlich für die Einstellung des neuen Arbeitnehmers war. Es können nur neue Kolleginnen und Kollegen geworben werden. Die Aktion gilt nicht für Bewerber, die bereits in der Vergangenheit schon einmal für die Westpfalz-Klinikum GmbH tätig waren. Berücksichtigt werden können nur Bewerbungen, die mit dem entsprechenden Formular, das sowohl vom Werbenden als auch vom Bewerber vollständig ausgefüllt wurde und mit den Bewerbungsunterlagen durch den Bewerber eingereicht wurden.

4.

Voraussetzung für die Auszahlung der Prämie ist die Einstellung des empfohlenen Bewerbers. Der empfohlene Bewerber muss darüber hinaus über eine abgeschlossene Berufsausbildung als

- ✓ Pflegefachmann/frau (oder Gesundheits- und Krankenpfleger)
- ✓ Hebamme/Entbindungspfleger
- ✓ Medizinisch-technische Radiologieassistenz (m/w/d)
- ✓ Operationstechnische Assistenz (m/w/d)
- ✓ Rettungsassistent/in (m/w/d)
- ✓ Notfallsanitäter/in (m/w/d)
- ✓ Assistenzarzt
- ✓ Facharzt

verfügen.

5.

Die Auszahlung der Prämie an den Mitarbeiter erfolgt dann, wenn der neue Arbeitnehmer seine Tätigkeit aufgenommen und 6 Monate ununterbrochen gearbeitet hat. Der Arbeitnehmer bekommt die Prämie am Monatsende des Folgemonats. Erfolgt eine Unterbrechung der Tätigkeit des neuen Arbeitnehmers (bspw. aufgrund von Beschäftigungsverbot, Mutterschutz oder Langzeiterkrankung) verschiebt sich auch der Auszahlungszeitpunkt der Prämie an den Mitarbeiter entsprechend. Endet das Arbeitsverhältnis des neuen Arbeitnehmers aufgrund einer Probezeitkündigung durch den neuen Arbeitnehmer selbst oder durch die Westpfalz-Klinikum GmbH, kommt die Prämie nicht zur Auszahlung.

6.

Auszubildende der Pflegeschule, die im unmittelbaren Anschluss an das Bestehen ihrer Abschlussprüfung aus einem Ausbildungsverhältnis in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden, können nicht im Rahmen der Mitarbeiterwerbung angeworben werden. Eine Prämie kommt daher nicht zur Auszahlung.

Sofern Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Sachbearbeiter des Referats Personal.

Nuklearmedizinische Praxis am Westpfalz-Klinikum eröffnet

Im April hat Dr. med. Daniela Leppert, seit 2020 Leitende Oberärztin für Nuklearmedizin am Westpfalz-Klinikum, eine nuklearmedizinische Praxis in den Räumlichkeiten des Klinikums eröffnet. Ab sofort können auch alle ambulanten Patienten, die eine nuklearmedizinische Untersuchung benötigen, hier einen Termin vereinbaren.

Dr. Leppert hat ihre Ausbildung an der Medizinischen Hochschule in Hannover begonnen, einer der größten nuklearmedizinischen Kliniken in Deutschland. Sie kam 2003 zusammen mit ihrem Ehemann nach Kaiserslautern, der sich hier als Radiologie niedergelassen hat.

Zunächst hat Dr. Leppert langjährig am Universitätsklinikum in Homburg gearbeitet und dort ihre Facharztausbildung beendet. Schließlich war sie als Geschäftsführende Oberärztin an der Klinik für Nuklearmedizin tätig. Dort war sie für die ambulanten Untersuchungen und Therapien sowie das PET/CT verantwortlich. Da in Homburg ein medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) der Klinik angegliedert war, besitzt Dr. Leppert langjährige Erfahrung in der Organisation von „Krankenhaus und Praxis unter einem Dach".

Die Nuklearmedizin ist eine hochspezialisierte Fachrichtung, die in ihrem gesamten Spektrum häufig nur in großen Kliniken angesiedelt ist. Hier werden schwach radioaktive Stoffe am Patienten angewendet, um Funktionsaufnahmen des Körpers zu erzeugen.

Ein bekanntes Beispiel ist die Schilddrüsenszintigrafie, die häufig auch ambulant durchgeführt wird. Für diese Art von Untersuchungen sind spezielle Aufnahmegeräte notwendig, sogenannte Gamma-Kameras. Außerdem wird ein Heißlabor benötigt, in dem die radioaktiven Substanzen hergestellt werden.

In den neu renovierten und vergrößerten Räumlichkeiten der Nuklearmedizin können alle konventionellen nuklearmedizinischen Untersuchungen an der vor kurzem neu installierten Doppelkopf-Kamera durchgeführt werden. Durch die Doppelkopf-Technik können Untersuchungen schneller und zudem mit einer höheren Auflösung gemacht werden.

Dies ist insbesondere wichtig bei hochspezialisierten Untersuchungen, zum Beispiel bei der Szintigrafie des Kopfes (DAT-Scan bei Parkinson-Erkrankung) oder der Szintigrafie des Herzens bei der Abklärung von Durchblutungsstörungen der Herzkranzgefäße. Außerdem gibt es die Möglichkeit, die szintigrafischen Aufnahmen mit CT-Bildern zu fusionieren. Dies ist zur Beurteilung von Gelenksprothesen bei Verdacht auf Lockerung sehr hilfreich.

Dr. Leppert freut sich, nun auch beruflich in Kaiserlautern angekommen zu sein. Die Stadt ist schon lange eine neue Heimat für die Familie geworden. Beide Kinder (13 und 11 Jahre) sind in Kaiserslautern auf die Welt gekommen und gehen hier zur Schule.

PRAXISADRESSE

Dr. med. Daniela Leppert
Praxis für Nuklearmedizin
am Westpfalz-Klinikum
Hellmut-Hartert-Str. 1
67655 Kaiserslautern

T 0631 203-81970
F 0631203-1967

Dr. med. Daniela Leppert
Leitende Oberärztin/Nuklearmedizin
Standort I Kaiserslautern

Anzeige

Fink+Merz KÜHL- UND KLIMATECHNIK
Friedenstraße 106 • 67657 Kaiserslautern
Telefon (06 31) 3 40 37 20
Telefax 3 40 37 22 • info@fink-und-merz.de

Anzeige

Der Fachbetrieb mit Hygienezeugnis

Textilpflege
F. Lehleiter GmbH
Bahnhofstraße 47 • Telefon 0 67 34 / 3 83
55234 Wendelsheim

INTERVIEWS

STATION 10/5

Friederike Höchst, Oberärztin

Der Kampf gegen Corona ist mittlerweile zum Marathonlauf geworden, der nicht enden will. Wie halten Sie durch?

Glücklicherweise haben wir hier ein — auch nach langer Zeit noch — hochmotiviertes Team aus den verschiedenen Berufsgruppen. Da hilft jeder jedem so gut es eben geht. Und wenn jemand einen Durchhänger hat (was jedem von uns hier schon so ging), fangen die anderen auf und unterstützen so gut es geht. Ohne die Kollegen wäre das alles in dieser Intensität und Arbeitsdichte gar nicht möglich.

Können Sie bestätigen, dass es im Vergleich zur zweiten Welle viel mehr jüngere schwerkranke Patienten gibt?

Wir haben bereits in der zweiten Welle viele jüngere schwerkranke Patienten auf Intensivstation behandelt, alleine 11 Patienten, die in den 70er- und 80er-Jahren geboren sind. Unser jüngster COVID-Intensivpatient der zweiten Welle ist 1990 geboren, war fast zwei Monate bei uns auf der Intensivstation und invasiv beatmet bei einem sehr schweren Krankheitsverlauf. Er konnte aber relativ fit nach Hause entlassen werden. Solche Verläufe helfen einem auch beim Durchhalten. Wir sehen aber in der dritten Welle deutlich weniger hochbetagte Patienten, also die Gruppe der bereits zu Jahresbeginn Geimpften.

Haben Sie das Gefühl, dass der Ernst der Lage in der Bevölkerung erkannt wird?

Wenn man nicht im Gesundheitssystem arbeitet und kein eigener Verwandter oder Bekannter betroffen ist oder war, scheint für viele tatsächlich der ganze Ernst der Lage nicht zu erkennen zu sein. Da sieht man die Einschränkungen und Beschränkungen im Alltag, aber nicht die Kranken.

Welche Unterstützung würden Sie sich wünschen?

Wir empfinden häufig eine gewisse Stigmatisierung durch das Label COVID; wenn das weniger werden würde, wäre das schon eine deutliche Entlastung.

Was fordern Sie von der Politik?

Die Impfkampagne muss weitergehen, auch in den Sommermonaten darf nicht nachgelassen werden. Viele Impfdebatten erscheinen wirklich überflüssig und verzögern nur.

Was bereitet Ihnen im Hinblick auf die kommenden Wochen und Monate Sorgen?

Die nächste(n) Welle(n). Mit neuen Mutanten und vielen Patienten. Wir lernen zwar stets dazu und werden routinierter, sind aber alle zunehmend erschöpft und ausgelaugt. Das macht Sorge.

Haben Sie Angst um Ihre Gesundheit?

Durch die Impfung ist die Sorge zum Glück deutlich geringer geworden.

Birgit Thorn, Stationsleitung Pflege, und Lisa Bernhart, stv. Stationsleitung Pflege

Der Kampf gegen Corona ist mittlerweile zum Marathonlauf geworden, der nicht enden will. Wie halten Sie durch?

Der Zusammenhalt im Team lässt uns alle durchhalten und wir sind noch enger zusammengewachsen. Wir versuchen trotz der ernsten Lage viel zu lachen.
PS: Wir sind Langstreckenläufer im stetigen Bergtraining! ;)

Können Sie bestätigen, dass es im Vergleich zur zweiten Welle viel mehr jüngere schwerkranke Patienten gibt?

Es sind für unsere Verhältnisse "junge" Patienten, die mitten im Leben stehen.

Haben Sie das Gefühl, dass der Ernst der Lage in der Bevölkerung erkannt wird?

Nein, denn durch die sozialen Medien ist man Covid-müde und die Plattform für "Andersdenker" ist groß. Jeder (auch wir) freut sich auf den Sommer, aber dieser lässt auf sich warten und ein Sonnenstrahl am Himmel ist leider noch nicht in Sicht.

Welche Unterstützung würden Sie sich wünschen?

Mehr Impfstoff, um endlich wieder etwas Normalität erleben zu können.
Und vor allen Dingen junge motivierte Menschen, die sich für den Pflegeberuf TROTZ der medialen Berichterstattung entscheiden.

Was fordern Sie von der Politik?

Da gibt es viele Ansätze, um die Rahmenbedingungen zu verbessern:
- Reduzierung der Wochenarbeitszeit
- Wiedereinführung der Altersteilzeit
- Vergütung der Weiterbildungen (Link Nurse/ PA/ etc.)
- Kampagne für die Pflege und keine Imageabwertung (Ehrenpflegas)

Was bereitet Ihnen im Hinblick auf die kommenden Wochen und Monate Sorgen?

Eine vierte Welle inklusive Verlust einiger Langstreckenläufer.

Haben Sie Angst um Ihre Gesundheit?

Seit der Impfung nicht mehr.

Hanna-Maria Weills
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Nahema Kries ,Gesundheits- und Krankenpflegerin – Intensivpflege

Der Kampf gegen Corona ist mittlerweile zu einem Marathonlauf geworden, der nicht enden will. Wie halten Sie durch?

Eine der wenigen positiven Auswirkungen der Coronapandemie auf Station 10/5 war (und ist), dass das interdisziplinäre Team aus Pflegekräften, Ärzten und Therapeuten fester zusammengewachsen ist. Wir konnten im gesamten letzten Jahr und auch zum heutigen Zeitpunkt einen deutlichen Mehraufwand in unserer Arbeit bemerken, nicht nur in Bezug auf eine komplexere Pflege und Behandlung, sondern auch die „banalen Dinge", die Zeit rauben und schlicht und einfach nervig waren und sind (beispielsweise das ständige neu An- und Auskleiden vor Isolationszimmern). Auf die Hilfe von Arbeitskollegen ist man mehr angewiesen als jemals zuvor. Alle unterstützen sich gegenseitig, um das bestmögliche Ergebnis für den Patienten zu erzielen. Diese Zeit hat uns gezeigt, was wir eigentlich für ein tolles und kompetentes Team sind. Ich denke, das ist es, was uns durchhalten lässt: unser Zusammenhalt und die Erfolge, die wir damit gemeinsam erzielen.

Können Sie bestätigen, dass es im Vergleich zur zweiten Welle viel mehr jüngere schwerkranke Patienten gibt?

Wir konnten auf 10/5 keinen signifikanten Unterschied in der Altersgruppe der Schwerkranken im Vergleich zur ersten Welle erkennen.

Haben Sie das Gefühl, dass der Ernst der Lage in der Bevölkerung erkannt wird?

Ich denke, die Ansichten sind in der Bevölkerung sehr durchwachsen. Ich kenne sowohl Menschen, die sich fast nicht mehr vor Angst vor die Tür trauen, während andere sich ganz bewusst gegen Beschränkungen auflehnen. Glücklicherweise treffe ich in meinem unmittelbaren Umfeld überwiegend auf den gesunden Mittelweg: Vorsicht gepaart mit Rücksicht, ohne sich in Isolation zu begeben.

Welche Unterstützung würden Sie sich wünschen?

Genug Personal, um die Patienten adäquat zu versorgen, die entsprechende Qualität zu jeder Zeit (oder zumindest überwiegend) zu gewährleisten sowie die Mitarbeiter im Einzelnen zu entlasten.

Was fordern Sie von der Politik?

Das, was Pflegekräfte seit Jahren fordern: angemessene Arbeitsbedingungen und eine der Verantwortung entsprechende Entlohnung und das immer, nicht nur in Pandemiezeiten.

Was bereitet Ihnen in Hinblick auf die kommenden Wochen und Monate Sorgen?

Ich habe Angst, dass die letzten körperlichen und psychischen Ressourcen der Mitarbeiter aufgebraucht werden und dass letztendlich weder Patienten noch Personal eine Chance auf Gesundheit haben.

Haben Sie Angst um Ihre Gesundheit?

Natürlich ist Corona ein Thema, um das man sich Sorgen macht, wenn man in so engem Kontakt zu nachweislich Infizierten steht. Jedoch ist diese Angst nach dem großen Impfmarathon im Haus deutlich gesunken. Viel eher beschäftigt mich, wie die Rahmenbedingungen, unter denen das Krankenhauspersonal aktuell arbeitet, sich langfristig auf unsere körperliche und seelische Gesundheit auswirken werden.

Lena Sessinghaus, Assistenzärztin

Der Kampf gegen Corona ist mittlerweile zu einem Marathonlauf geworden, der nicht enden will. Wie halten Sie durch?

Durch die gute Wirksamkeit der Impfungen und die langsame Durchimpfung der Bevölkerung besteht ja die Hoffnung, dass die Situation sich, wenn auch noch nicht kurzfristig aber auf längere Sicht gesehen, irgendwann beruhigt. Und bis dahin helfen ein wenig Grundoptimismus, ein guter kollegialer Zusammenhalt im beruflichen Rahmen und Unterstützung durch das private Umfeld.

Können Sie bestätigen, dass es im Vergleich zur zweiten Welle viel mehr jüngere schwerkranke Patienten gibt?

Wie schon häufig beschrieben, nahm ja durch den Impfschutz der hochbetagten Personen die Zahl der Ansteckungen und der schweren Verläufe in jüngeren ungeimpften Altersklassen zu, die ja zudem aufgrund ihrer Lebenssituation auch beruflich und familiär bedingt mehr Kontakte haben. Dieser Zusammenhang war auch hier zu beobachten, sodass wir häufig deutlich jüngere Patienten behandeln.

Haben Sie das Gefühl, dass der Ernst der Lage in der Bevölkerung erkannt wird?

Ich denke, große Teile der Bevölkerung sind soweit informiert und erkennen grundsätzlich den Ernst der Lage. Es begegnen einem aber auch Menschen, über deren Ansichten man sich nur wundern kann und die teilweise noch als Patient auf der Intensivstation den Ernst der Erkrankung leugnen.

Welche Unterstützung würden Sie sich wünschen?

Auch wenn sich verständlicherweise langsam eine gewisse Pandemie-Müdigkeit einstellt und so langsam in einige Lebensbereiche Normalität zurückkehrt, würde ich mir wünschen, dass das Bewusstsein über die fortbestehende Ausnahmesituation in den Kliniken nicht gänzlich verschwindet und im Alltagsgeschehen zur Selbstverständlichkeit wird. Denn die Situation auf den Covid-Stationen ist momentan unverändert und noch weit entfernt vom Regelbetrieb.

Was fordern Sie von der Politik?

Vorrangig sollte sein, dass weiter alle Anstrengungen unternommen werden, um schnellstmöglich die Bevölkerung durchzuimpfen und die Pandemiesituation in den Kliniken nicht aus den Augen zu verlieren, um bei Bedarf gegensteuern zu können. Ansonsten wäre es natürlich sehr wünschenswert, dass Ankündigungen über Verbesserungen von Arbeitsbedingungen, z.B. im Bereich der Pflege, auch „nach" der Pandemie langfristig umgesetzt werden.

Was bereitet Ihnen im Hinblick auf die kommenden Wochen und Monate Sorgen?

Belastend ist einerseits die angespannte Bettensituation auf den Intensivstationen, die sich aufgrund der langen Liegedauer der Covid-Patienten auch nicht kurzfristig deutlich verändern wird, und die damit einhergehende schwierige Organisation der Versorgung der sonstigen Intensivpatienten. Andererseits hat man natürlich den Gedanken über die Verbreitung bzw. Entwicklung neuer Virusmutationen im Hinterkopf, die aufgrund ihrer Eigenschaften die Pandemiesituation möglicherweise wieder verschlimmern könnten.

Haben Sie Angst um Ihre Gesundheit?

Anfänglich war einem schon mulmig zumute bei dem Gedanken einem neuartigen Virus gegenüberzustehen, über dessen Pathogenität man noch relativ wenig wusste. Im Vordergrund stand aber eher die Angst, nahestehende Personen mit höherem Risiko anzustecken. Mit der Impfung und dem Nachweis der guten Wirksamkeit hat sich das glücklicherweise relativiert.

Hanna-Maria Weills
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Sicher in den richtigen Händen sein, z. B. mit unserem DAK-Spezialisten-Netzwerk.

Eines von zahlreichen Beispielen dafür, dass wir jederzeit für Sie und Ihre Gesundheit da sind.
Wir beraten Sie gern!

DAK-Gesundheit
Grüner Graben 24
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 414060-0
E-Mail: service755400@dak.de

www.dak.de

FOCUS MONEY
DAK-Gesundheit
Ausgezeichnete Leistungen
Ausgabe 07/2018
Deutschlands größter Krankenkassen-Vergleich

DAK Gesundheit
Ein Leben lang.

„Der Pflege geht die Luft aus“

Internationaler Tag der Pflegenden am 12. Mai macht auf Missstände aufmerksam

„Der Pflege geht die Luft aus“ – unter diesem Motto haben Pflegende der Standorte Kaiserslautern, Kirchheimbolanden und Rockenhausen am 12. Mai auf dem Klinikumsgelände Luftballons steigen lassen. Sie beteiligten sich damit an einer länderübergreifenden Aktion des Aktionsbündnisses „Walk of Care“, der Bundespflegekammer und der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz zum Internationalen Tag der Pflegenden.

„Ziel der Aktion ist es, auf die prekäre Situation in der professionellen Pflege aufmerksam zu machen“, sagte Andrea Bergsträßer, Pflegedirektorin am Westpfalz-Klinikum und Vizepräsidentin der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. „Außerdem wollen wir auf schnelle und vor allem deutliche Verbesserungen drängen.“

Seit mehr als einem Jahr steht der Kampf gegen die Corona-Pandemie und ihre Folgen im Zentrum des gesellschaftlichen Handelns. Die ohnehin strapazierten Strukturen des Gesundheitswesens tragen hierbei die Hauptlast. Die professionelle Pflege steht als eine der wesentlichen Säulen der Versorgung vor einem Kollaps, der in vielen Bereichen strukturell bedingt ist.

„Wenn wir die Versorgung der Gesellschaft mit guter Pflege auch nachhaltig sicherstellen wollen, müssen wir hier endlich für mehr Entlastung und eine konsequente Weiterentwicklung sorgen“, sagte Andrea Bergsträßer. Denn: „Der Pflege geht buchstäblich die Luft aus. Das geht alle etwas an.“

Der Tag der Pflegenden, der jährlich am 12. Mai stattfindet, erinnert an den Geburtstag der britischen Krankenpflegerin und Pionierin der modernen Krankenpflege, Florence Nightingale. Sie trug wesentlich dazu bei, dass sich die Krankenpflege zu einem gesellschaftlich geachteten und anerkannten Berufsweg für Frauen entwickelte.

Rebekka Poesch
Stabsstelle Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

KOLUMNE
MIT DR. JATZKO

Wie kann ich trotz dieser Zeiten positiv bleiben?

In seiner Kolumne erläutert Dr. med. Alexander Jatzko, Chefarzt der Klinik für Psychosomatik, wichtige und interessante Aspekte der Psyche und des Gehirns. Wer Fragen und Anregungen hat, kann ihm diese gerne zukommen lassen. Er wird sie dann beantworten.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

vier Fünftel unserer Nervenzellen im Gehirn sind in den unbewussten Zentren, wie dem Kleinhirn und den älteren Gehirnbereichen, angesiedelt. Nur ein Fünftel befindet sich in unserem Großhirn, das mit dem bewussten Denken verknüpft ist. Was heißt das? **Viele Prozesse unseres Denkens sind uns nicht bewusst.** Vor allem Gefühle und Stimmungen kommen aus den unbewussten Bereichen. Doch wie kann ich diese positiv beeinflussen?

Ein wichtiger Punkt: Wir sollten auf positive Beziehungen achten, ob zu Hause oder auf der Arbeit. Wenn Sie andere Menschen positiv unterstützen, dann beeinflussen Sie nicht nur die anderen positiv, sondern auch sich selbst. Wenn Sie jeden grüßen und lächeln, der Ihnen entgegenkommt, geht es Ihnen selbst besser und dem anderen auch. Je genervter Sie hingegen sind, desto mehr sind **Sie** genervt!

Dort, wo Menschen viele negative Kommentare machen und lästern, ist die Stimmung am schlechtesten. Warum? Wie gesagt: Vier Fünftel aller Nervenzellen sind in den unbewussten Zentren unseres Gehirns angesiedelt. Diese reagieren nicht auf Logik, sondern zum Beispiel auf den Gefühlsgehalt. Lästern ist eine soziale Bedrohung. Wenn Menschen negative Kommentare machen – auch wenn es nur im Spaß ist –, bleibt die negative Gefühlskomponente in den unbewussten Zentren bestehen und die soziale Spannung steigt.

Machen Sie deshalb keine negativen Kommentare über andere, auch nicht im Spaß! Bleiben Sie positiv und unterstützend, dann geht es Ihnen und den anderen langfristig besser. Das heißt nicht, dass sie keine Kritik äußern können. Berechtigte Kritik ist, vor allem im Krankenhaus, aus vielen Gründen wichtig. Doch genauso wichtig ist es dann, eine Lösung für das Problem zu finden.

Nehmen Sie andere Menschen ernst, hören Sie aufmerksam zu! Dann geht es auch Ihnen besser. Die Kommunikation gelingt dadurch besser, der andere fühlt sich ernst genommen und es ist viel gewonnen. Sie haben damit auch Ihr Gehirn mehr im Griff, denn es versucht nicht, 3 Sachen gleichzeitig zu machen, was nicht möglich ist. Wir haben nur ein Aufmerksamkeitszentrum im Gehirn. Multitasking ist nicht möglich, sondern steigert Ihren Stresslevel.

Urteilen Sie auch nicht zu schnell, sondern nehmen Sie sich etwas Zeit, um eine Antwort zu bilden! Unser Großhirn ist bei komplexen sozialen Problemen oft etwas langsam. Denn es muss erst in vier Fünfteln der Nervenzellen eine gefühlsmäßige Einschätzung gefunden werden, bevor unser Großhirn diese bearbeiten kann. Geben Sie Ihrem Gehirn deshalb vor einer Antwort lieber etwas Zeit zum Denken, auch Patienten gegenüber. Dann sind Ihre Antworten häufig für Sie zufriedenstellender. Sie haben dann später nicht das ungute Gefühl, dass sie es lieber anders gesagt hätten.

Ich hoffe und wünsche Ihnen allen, dass wir noch positiv durch diese angespannte Zeit kommen.

Dr. med. Alexander Jatzko,
Chefarzt Klinik für Psychosomatik
Standort I Kaiserslautern

NEU IM KLINIKUM

Persönliches:

Mein Name ist: Markus Mayerhofer
Ich bin 43 Jahre alt und komme aus Armsheim
Seit 01.03.2021 gehöre ich als Leiter ZPA zum Team des Westpfalz-Klinikum Kirchheimbolanden

Arbeits-Check:

Bevor ich zum Westpfalz-Klinikum kam, war ich:
19 Jahre beim DRK im Rettungsdienst als Rettungsassistent, Abteilungsleiter und Notfallsanitäter

Pflegerischer Werdegang:

- Ausbildung zum Krankenpfleger im Ostallgäu (Bayern)
- Mitarbeit in einer Sozialstation der Caritas in Bayern
- Betreuung, Leitung und Ausbildung diverser Projekte der Universitätsmedizin Mainz
- (Zusammenarbeit DRK / Universitätsmedizin)
- Autor des Fachartikels „Pflegerische Maßnahmen“ in den Lehrbüchern LPN SAN und LPN
- Notfallsanitäter des Stupf&Kossendey Verlags

Freizeit & Hobby:

- Haus & Garten
- Gugga-Musik
- Bücher der Autoren: Sebastian Fitzek, Cody McFadyen, Andreas Gruber und Simon Beckett
- Grillen

Endlich geschafft: Gesundheits- und KrankenpflegerInnen 2020

Unsere Reise begann im Oktober 2017 an der Pflegeschule des Westpfalz-Klinikums in Kirchheimbolanden. Nach 3 langen Jahren – 2100 Stunden Theorie und mehr als 2500 Stunden Praxis – wurden wir dieses Jahr zum Examen angemeldet.

Diese 3 Ausbildungsjahre waren für uns sehr turbulent. Anfangs dachten wir, die Zeit geht nie vorbei. Und im letzten Drittel der Ausbildung hatten wir das Gefühl, nicht mehr genügend davon zu haben.

Die Praxis-Einsätze in der Ausbildungszeit waren breit gefächert, sodass wir viele Erfahrungen in den unterschiedlichsten Fachgebieten sammeln konnten.

Am Standort IV in Rockenhausen wurden wir in der Inneren Medizin und Geriatrie eingesetzt, am Standort III in Kirchheimbolanden in der Chirurgie, der Gynäkologie und auf der Entbindungsstation. Auch ein Einsatz in einer Intensiveinheit und der Zentralen Patientenaufnahme an einem der Standorte war inklusive. Des Weiteren wurden wir in der Pädiatrie, der Psychiatrie und in der ambulanten Pflege eingesetzt.

Durch die vielen Kooperationspartner bekamen wir die Möglichkeit, auch mal in „andere" stationäre und ambulante Einrichtungen reinzuschauen. Einen Einsatz hatten wir in der Neurologie am Standort I Kaiserslautern, um auch das „große Mutterhaus" kennenzulernen.

Wir konnten auch an verschiedenen Exkursionen außerhalb des Berufsalltags teilnehmen. Ein Highlight war der Besuch der Medicus-Ausstellung in Speyer, die einen interessanten Einblick in die Geschichte unseres Berufes ermöglichte.

Jeder Einsatz brachte uns in unserer Entwicklung weiter voran und näher zur erfolgreichen Teilnahme an der Ausbildung. Während unserer Praxiseinsätze wurden wir von den Mentoren und weitergebildeten Praxisanleitern der Stationen eng betreut, angeleitet und begleitet.

Auch seitens der Schule erhielten wir tatkräftige Unterstützung. Hier unterstützten uns alle in vielerlei Hinsicht und bereiteten uns auf das bevorstehende Examen vor, um letztendlich das Ausbildungsziel zu erreichen.

Nachdem wir alle gesetzlich geforderten Einsätze und Stunden abgeleistet hatten, wurden wir Anfang des Jahres zum Examen beim Landesamt angemeldet. Stress und Hektik verbreitete sich. Zweifel kamen auf, ob wir denn schon so weit sind. Unsere Lehrer meinten: JA!

Nach Ableisten der schriftlichen, praktischen und mündlichen Prüfung erhielten wir am 24. September 2020 wohlverdient unser Zeugnis und die Urkunde überreicht. Der Stress fiel endlich von uns ab. Die 3 Jahre haben sich gelohnt! Nun sind wir

Staatlich geprüfte Gesundheits- und KrankenpflegerIn

Die Bücher finden jetzt erst mal im Regal ihren Platz. Im „weißen" Kittel werden wir nun das Basiswissen vertiefen und uns weiterentwickeln. Denn jeder der bleiben wollte, bekam eine Stelle auf „seiner Wunschstation" im Westpfalz-Klinikum.

WAS NEHMEN SIE AUS DER AUSBILDUNG MIT?

- viele positive Erlebnisse
- kann doch mehr leisten als gedacht
- familiäre Atmosphäre
- als Mensch gesehen worden
- alle kennen sich
- Exkursionen mit den Lehrern
- immer Hilfe erhalten
- bin in der Ausbildung gewachsen
- Kompetenzentwicklung
- persönlich und sozial gestärkt worden, trotz vielem Lernen
- viel gelacht, Spaß gehabt

WAS NEHMEN SIE AUS DER PFLEGESCHULE MIT?

- Aufarbeiten bestimmter Situationen aus der Praxis
- fachpraktischer Unterricht
- Lehrer lernen und üben mit den Schülern
- Praxisreflexionen nach dem Praxiseinsatz
- Hilfestellung und Rückhalt bei Problemen auf Station
- Interessen der Schüler wurden berücksichtigt
- Lehrer erkannten Schwächen und halfen, daraus Stärken zu entwickeln
- Schulsaal und Bibliothek zu Lernzwecken außerhalb des Unterrichtes zur Verfügung gestellt
- gutes Lehrerteam – verstehen sich untereinander, sind ein eingespieltes Team, sind kongruent
- sehr gute Vertrauensbasis zwischen den Lehrern und den Schülern trotz erforderlicher Distanz
- immer ein offenes Ohr, persönliches Gespräch möglich

WAS HAT IHNEN AM BESTEN GEFALLEN?

- vollumfängliche Betreuung durch Mitarbeiter der Stationen und „Lehrer"
- sehr gute Anleitungen und Praxisanleiter
- Zusammenhalt der Schüler kursübergreifend
- Tutorium: Schüler leiten Schüler an
- kostenloses Parken an der Schule und am Standort III und IV
- herzlicher Empfang auf den Stationen
- gefordert und gefördert
- Kollegen auf Station waren für Neuerungen offen

WELCHE SITUATION IST/WAR FÜR SIE GANZ BESONDERS?

- Examen trotz Corona geschafft!
- gemeinsames Grillen
- die 1. Klausur – eine Herausforderung für mich
- Begleitung eines sterbenden Patienten mit PA gemeinsam
- Hospitieren bei verschiedenen Operationen

ZUM ABSCHLUSS

Zum Abschluss: Vielen Dank dem Kurs 17/20 KIB für 3 spannende und abwechslungsreiche Jahre!

Das Team der Pflegeschule Kirchheimbolanden, heute Ausbildungszentrum für Pflegefachberufe, und Schulleiterin Nicole Leroux wünschen

Leonie Häberle, Chantal Halbgewachs, Patrick Heim, Martina Heß, Maria Kirikov, Chantal Steitz, Melina Wahl und Sumali Werle

alles Gute für ihren weiteren Lebens- und Berufsweg.

VORGESTELLT

Seit Januar 2021 leitet Marco Stuppi-Kraus (44) die Stationen A5 und B5 am Standort Kusel. Hier stellt er sich vor.

Hallo! Mein Name ist Marco Stuppi-Kraus, ich bin 44 Jahre alt und komme aus dem schönen St. Wendel.

Ich habe am 1. Oktober 2000 im Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern auf der Station 8/7 – damals noch kardiologische Normalstation mit Überwachungseinheit – begonnen. Schon früh hatte ich den Wunsch, irgendwann mal auf einer Intensivstation zu arbeiten. Im April 2002 bot sich mir die Möglichkeit auf die internistische Intensivstation 10/5 zu wechseln. Dort absolvierte ich auch die Fachweiterbildung in der Intensivpflege.

2005 wechselte ich auf die Herz-, Thorax- und Gefäß-Intensivstation 10/8. Nach lehrreichen Jahren wollte ich nochmal ein anderes Fachgebiet kennenlernen und durfte ab Juli 2009 auf der interdisziplinären Intensivstation 6/3 anfangen zu arbeiten. 2012 habe ich die Fortbildung zum Praxisanleiter am Weiterbildungszentrum des WKK absolviert. Schließlich durfte ich ab Mai 2014 das Amt der stellvertretenden Stationsleitung der Station 6/3 übernehmen. Hier konnte ich meine ersten und wichtigen Erfahrungen in einer Leitungsposition sammeln.

2015 startete ich dann mit der Fortbildung zur Stationsleitung am hausinternen Weiterbildungszentrum, die ich 2017 erfolgreich beendete. Im November 2017 wechselte ich aus privaten Gründen an den Standort Kusel. Dort angefangen, arbeitete ich bis zum Dezember 2019 als Bereichsleitung in der Inneren Medizin 4.

Im Januar 2020 übernahm ich zunächst – krankheitsbedingt – kommissarisch die Bereichsleitung der Orthopädie und der Wirbelsäulenchirurgie am Standort Kusel. Seit Januar 2021 leite ich die Stationen A5 und B5 unbefristet.

Als Bereichsleitung obliegt mir primär die Bettenplanung der elektiven orthopädischen OPs auf Station B5 sowie die Koordination der Aufnahmebetten auf Station A5. Letztere wird schon seit Monaten aufgrund der Corona-Pandemie als Aufnahmestation für noch nicht vorab abgestrichene Patienten-Neuaufnahmen genutzt.

Des Weiteren gehört die Personalplanung im Rahmen des Ausfallsmanagements auf beiden Stationen zu meinen Aufgaben. Im Rahmen von KTQ und anderen Zertifizierungen (Endoprothetikzentrum) sind die definierten Standards und Prozesse stets zu verfolgen und bei Bedarf im interdisziplinären Austausch zu verbessern und umzugestalten.

Durch regelmäßige Treffen mit der Pflegedirektion werden aktuelle Probleme besprochen beziehungsweise Neuigkeiten für die Stationen ausgetauscht. Letztendlich bin ich auch für die Mitarbeiterjahresgespräche zuständig, die einmal im Kalenderjahr durchgeführt werden sollten.

Marco Stuppi-Kraus
Stationsleiter Stationen A5 und B5
Standort II Kusel

Anzeige

Anzeige

Medizinische Versorgungszentren übernehmen neue Praxen

Aktuelle Entwicklungen im Überblick

In den vergangenen Monaten haben die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) des Westpfalz-Klinikums weitere Praxen erfolgreich übernommen.

Im Bereich des **MVZ Kaiserslautern** führen seit Beginn des Jahres (01.01. und 01.04.2021) Frau Birgit Heidrich, Fachärztin für Innere Medizin und Nephrologie, sowie Herr Alexander Klebert und Herr Thomas Schinke, Fachärzte für Innere Medizin und Gastroenterologie die ehemalige Gemeinschaftspraxis Dres. Kress und Scherer, in den Praxisräumlichkeiten der Kurt-Schumacher-Str. weiter.

Das Behandlungsspektrum von Frau Heidrich umfasst neben der Nephrologie auch die Mitbetreuung der Dialysepatienten des Kuratoriums für Heimdialyse (KfH).

Die gastroenterologische Sprechstunde leitet Herr Klebert in den Räumlichkeiten der Kurt-Schumacher-Str., die endoskopische Leistungen wie Koloskopien und Gastroskopien hingegen werden ab sofort in der Hellmut-Hartert-Straße durchgeführt.

Zudem hat das **MVZ Kaiserslautern** zum 1. April die ehemalige Gemeinschaftspraxis für Orthopädie und Chirurgie in der Burgstraße übernommen. Die Ärzte, Dres. Koch/Pfeffer/Fischer/Rygula, bleiben gemeinsam mit dem gesamten Praxisteam weiterhin dort tätig. Sie erweitern die Expertise des MVZ Kaiserslautern in orthopädischer, chirurgischer und unfallchirurgischer Hinsicht.

Darüber hinaus wurde zum 1. April die gynäkologische Frauenarztpraxis von Herrn Dr. Lars Passmann in Rockenhausen ins **MVZ Kaiserslautern** integriert. Herr Passmann wird auch weiterhin als angestellter Arzt in der Praxis tätig sein.

Ein weiteres Projekt, welches sich aktuell in der Umsetzung befindet, ist die Etablierung eines Schlaflabors, das an die pneumologische MVZ-Praxis in der Bismarckstraße angedockt werden soll (gleiches Gebäude, andere Räumlichkeiten).
Die finale Umsetzung und Inbetriebnahme soll zum Sommer umgesetzt werden.

Weiterhin plant das **MVZ Kaiserslautern** zum Sommer die Eröffnung einer Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Ramstein-Miesenbach. Dort sind die Umbauarbeiten in vollem Gange.

Im Bereich des **MVZ Kuseler Land** ist das Westpfalz-Klinikum derzeit auf der Suche nach einem Allgemeinmediziner/Facharzt für Innere Medizin.
Dr. med. Rüdiger Brust, Ärztlicher Leiter des MVZ und Facharzt für Allgemeinmedizin und Anästhesie, beabsichtigt in den Ruhestand zu gehen.

Auch für den Landkreis Queidersbach suchen wir interessierte Ärzte, die im Hausarzt MVZ mitarbeiten möchten.

Katharina Seel
Geschäftsbereich Medizinökonomie
Standort I Kaiserslautern

Wir gratulieren!

Die pandemische Entwicklung sowie die diversen behördlichen Anordnungen im Zusammenhang mit Covid-19 haben die Fort- und Weiterbildung seit März 2020 stark geprägt. Vieles hat sich nach dem ersten Lockdown ins Netz verlagert. Dies erforderte eine große Umstellung der Teilnehmer und des gesamten Weiterbildungsteams. Zum Glück hatte das WBZ bereits umfangreiche Erfahrungen mit Blended Learning und medienbasiertem Unterricht gesammelt. An dieser Stelle möchten wir es nicht versäumen, ein großes Dankeschön an die IT-Abteilung auszusprechen, die uns tatkräftig bei der Aufrüstung der technischen Ausstattung im vergangenen Jahr unterstützt hat.

Online-Fort- und Weiterbildungsangebote werden am Weiterbildungszentrum kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt. In der heutigen herausfordernden Zeit gelang es den Weiterbildungsteilnehmern, nicht nur den „neuen" Stationsalltag neben den gesellschaftlichen Veränderungen zu bewältigen, sondern auch eine laufende Weiterbildung erfolgreich zu bestehen.
Wir gratulieren den Absolventen 2020 und 2021 herzlich!

Fachweiterbildung Intensivpflege 18-20

Kristina Dupré
Magdalena Hach
Monique Möhrke
Chantal Windecker
Marie Dormeier
Vanessa Reith
Tobias Bohlander
Bianca Dietze
Kim-Natascha Geib
Michael Weber
Tanja Heß

Fachweiterbildung pädiatrische Intensivpflege 18-20

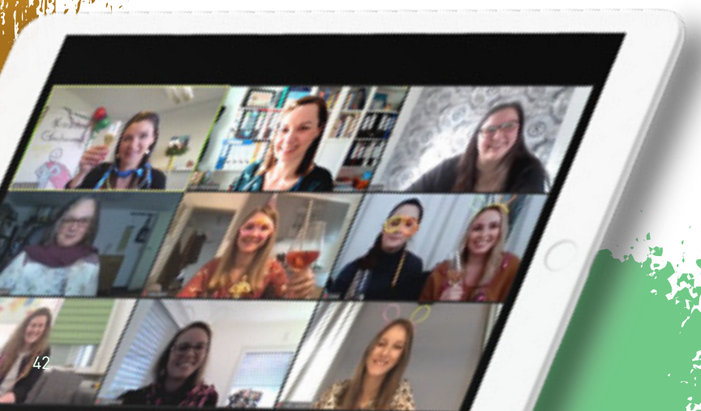
Julia Kasprzyk
Anita Lange
Carola Julier
Kerstin Turcinskas
Annika Hektor
Anika Jung

Fachweiterbildung pädiatrische Intensivpflege 19-21

Lisa Sailer
Lena Wirth,
Eileen Ziegler,
Lisa Kraft
Pia Gatzke
Kamilla Klein

Fachweiterbildung Intensivpflege 19-21

Julia Egler
Melissa Kupper
Nahema Kries
Sandra Schmidt
Julia Müller
Michelle Larkins
Alina Borkhoff
Lisa Schäfer
Nathalie Drees
Victoria Künstler
Steffen Moser
Nicole Baumgärtner
Elif Younis
Chris Frank



Teilnehmerinnen und Mitwirkende der Fachweiterbildung pädiatrischen Intensivpflege 19-21 bei der Online-Abschlussfeier v.l.n.r.: Nina Follmann (Kursleitung), Nelly Campbell (Organisatorische Leitung), Nicole Heidrich (Koordinatorin Bad Kreuznach), Bettina Münninghoff (Koordinatorin Worms), Lisa Sailer, Lena Wirth, Eileen Ziegler, Lisa Kraft, Pia Gatzke, Kamilla Klein

LeiterIn einer Pflege und Funktionseinheit 19-20

Nadine Brack
Nadja Haberlach
Nicole Heidrich
Eva-Maria Jung
Carmen Mischler
Petra Moll
Natascha Neumann
Lisa Schuler
Carolin Thiel
Martin Tretter
Denise Trinkaus
Karin Wagner
Jacqueline-Collette Walter
Sarah Windhäuser
Maike Wünstel
Yvonne Zimmermann

Kurs: Stroke Nurse 2020_21

Wundexperten 2020

Esther Burkhardt
Carmen Cherdron
Nicole Curyk
Sandy Dittrich
Isabella Hanauer
Lena König
Miriam Lenz
Christina Loch
Larissa Ohl
Bianca Rinder
Steffi Schmidt
Katharina Schmitt
Nina Stein
Doris Talmon
Sabine Wirth

Kurs: Intensiv 19_21

Qualifikationskurs Stroke Nurse 2020

Gwendolyn Barthen
Jessica Becker
Dominik Berndt
Aliena Borr-Stoll
Tamara Diener
Caren Feis
Kerstin Fisseni
Marie Förg Lena
Christine Frank
Franziska Geng
Lidia Jacob
Maria-Valentina Kerner
Caroline Manderscheid
Sabrina Mechnig
Chantal Nesseler
Refija Schmitt
Carsten Wilhelm
Susann Ziltz

Interessieren Sie sich für Fort- und Weiterbildungsangebote am WBZ? Schauen Sie auf unserer neuen Internetseite vorbei!

Nelly Campbell, M.A.
FWB Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege
Weiterbildungszentrum
Westpfalz-Klinikum e.V.,
Kaiserslautern

Gesamtnote:
SEHR GUT

Top-Platzierung in der FOCUS-MONEY-Studie „Fairster Immobilienmakler“

In allen fünf Kategorien wählten unsere Kunden ihre Immobilienmakler von LBS und Sparkasse in die Top-Rankings unter die fairsten Makler Deutschlands. Insgesamt erreichten unsere Immobilienmakler damit ein glattes **„sehr gut“ für ihre Fairness.**

Überzeugen auch Sie sich von der Qualität unserer Immobilienmakler. Lassen Sie sich beim Kauf oder Verkauf Ihrer Immobilie von uns unterstützen.

Sparkassen der Pfalz

Vielen Dank!

Spendenübersicht

Spender: Reiner Kiefhaber
Spende: 32 € für Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 15.12.2020

Spender: Mirjam Katharina Bohnert
Spende: 27 € für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 18.12.2020

Spender: US Army Sergeant Morales Club im Rahmen der Aktion „Hope Tree“
Spende: 1.500 $ für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 21.12.2020

Spender: Dieter Weis
Spende: 25,57 € für die Klinik für Kinder- und Jungendmedizin
Übergabe: 04.01.2021

Spender: Nadine Frohnhöfer (Namischa)
Spende: 700 € für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 08.01.2021

Spender: Anonyme Spende
Spende: 300 € für Standort II Kuse
Übergabe: 15.01.2021

Spender: Benjamin Bauer
Spende: 22 € für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 25.01.2021

Spender: Reiner Kiefhaber
Spende: 27 € für Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 18.02.2021

Spender: Katholische Frauengemeinschaft kfd Kusel
Spende: 250 € für Standort II Kusel
Übergabe: 10.03.2021

Spender: Fa. Alexander Oldenburger, übergeben durch Herbert und Klementine Schwehm
Spende: 400 € für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 14.04.2021

Spender: Dieter Weis
Spende: 27 € für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 02.03.2021

Spender: Benjamin Bauer
Spende: 10 € für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Übergabe: 27.05.2021

Wir sind immer auf der Suche nach interessanten Artikeln aus unserem Klinikum!
Sie brauchen kein Schreiberling zu sein, um Artikel einzureichen. Senden Sie uns Ihre Anregungen, Themen oder Ihren Text als Entwurf an presse@westpfalz-klinikum.de zu und wir unterstützen gerne beim „Schönschreiben".

Die nächste Klinikum Transparent erscheint im Dezember 2021. Einsendeschluss ist der 1. November 2021.

Es grüßt Sie,
das Team der Stabsstelle Presse-und Öffentlichkeitsarbeit

IMPRESSUM

Herausgeber:
Westpfalz-Klinikum GmbH
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Hellmut-Hartert-Straße 1
67655 Kaiserslautern
T 0631 203-1144
F 0631 203-1925
E presse@westpfalz-klinikum.de
W www.westpfalz-klinikum.de

Geschäftsführer:
Peter Förster

Redaktionsleitung:
Hanna-Maria Weills
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Redaktion:
Rebekka Poesch
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Satz:
Elena Manikov-Whealton
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Standort I Kaiserslautern

Druck:
Kern GmbH
In der Kolling 120
66450 Bexbach

Auflage:
3.000 Stück

Copyright:
Westpfalz-Klinikum und Autoren
www.freepik.com – designed by:

Seite 3	© starline
Seite 5	© macrovector, © starline
Seite 9	© Freepik
Seite 11	© Freepik
Seite 14	© Freepik © macrovector, © Liravega
Seite 15	© pch.vector (rope), macrovector
Seite 24	© starline
Seite 31	© Freepik
Seite 33	© Freepik
Seite 40 -41	© starline

www.stock.adobe.com – Urheber:

U2	© strichfiguren.de
Seite 4	© Alexander Limbach
Seite 6	© Photographee.eu
Seite 10-11	© m_e_l, © tatiana_davidova
Seite 12-13	© j-mel
Seite 16	© Lagunov
Seite 19	© uzhve
Seite 22-23	© Oksana
Seite 26-29	© TeddyandMia
Seite 32	© metamorworks

Für den Inhalt der einzelnen Artikel übernimmt die Redaktion/Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit keine Haftung.

Blutspendezentrale
SAAR-PFALZ gGmbH

HERZ ZEIGEN

SPENDE BLUT UND RETTE LEBEN

Montag, Donnerstag, Freitag	7:30 - 13:30 Uhr
Dienstag, Mittwoch	12:00 - 18:00 Uhr
Jeden 3. Samstag im Monat	9:00 - 12:00 Uhr

Westpfalz-Klinikum
Hellmut-Hartert-Straße 1
67655 Kaiserslautern
Haus 18

Sie haben Fragen?
Wir sind gerne für Sie da.Sie erreichen uns unter:
0631 203-1804

www.blutspendezentrale-saarpfalz.de